Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.07.1941 (Nr. 195)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezugspreis RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Postgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntag 54116, Fernschr. Verlag: wekli 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigungen (für Klein- und Familienanzeig. u. a., sowie sonstige Bedingungen siehe Preisliste 9. Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 66, Ruf 54121; Oster: Mühlendamm 2; Bz.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Bz.-Vegesack: Robertstr. 24, Ruf 4 u. 8; Bz.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 195 / 11. Jahrgang — Mittwoch, 16. Juli 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Willkie bestätigt Roosevelts Schießbefehl

Welles nimmt Versprechungen gegenüber Portugal verklausuliert zurück

„Provozieren! Provozieren!"

Washington, 15. Juli. Wendell Willkie machte seinen Mitarbeitern und Vertrauten davon Mitteilung, daß Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Befehl an die USA.-Flotte, erbarmungslos auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe. Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den festen Entschluß ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Herbeiführung eines Zwischenfalles heraufzubeschwören. Einheiten der USA.-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angriffshandlungen auf deutsche Einheiten diesen Zwischenfall herbeizuführen. Den Kongreß will Roosevelt, so sagte Willkie, erst nach Verkündigung des Kriegszustandes vor vollendete Tatsachen stellen.

Mit diesem ungeheuerlichen Schießerlaß, der in der gesamten Kulturwelt höchstes Erstaunen und schärfste Mißbilligung hervorruft, bestätigt sich Roosevelt als echter skrupelloser Judenknecht, setzt er sich über alle Normen des Völkerrechts hinweg, würdig eines Stalin, der zynisch erklärt, daß er gar nicht daran denkt, die ihm notifizierten deutschen Lazarettschiffe durch die Bolschewisten respektieren zu lassen. (Siehe unsere Meldung an anderer Stelle.) Hier erkennen wir die amoralische Einheitsfront eines politischen Unterweltstums, die allerdings wider Willen die Einheit des europäischen Kontinents in der Abwehr dieser schamlosen Methoden herausgerufen hat.

Doch mit dem Schießerlaß Roosevelts noch nicht genug: Nachdem die USA.-Regierung erst unlängst Lissabon die Zusicherung gegeben hatte, die Vereinigten Staaten würden portugiesisches Hoheitsgebiet nicht besetzen, erläuterte der stellvertretende Außenminister Sumner Welles diese Zusicherung jetzt in einer Washingtoner Pressekonferenz auf eine Art und Weise, die praktisch das Versprechen rückgängig macht.

Wohl legen die USA. Wert darauf, erklärte Welles, daß Portugal die Souveränität über die Azoren und die Kap Verdischen Inseln behalte, auch hätten die Vereinigten Staaten keine aggressiven Absichten und wollten die territoriale Integrität der portugiesischen Besitzungen nicht antasten — aber im gleichen Atemzuge verwies Welles auf Roosevelts letzte Botschaft an den Kongreß anläßlich der Besetzung Islands. Hieraus folgerte Welles, es sei für die Sicherheit der USA. lebensnotwendig, daß die strategischen Außenposten, „in den Händen befreundeter Nationen" blieben; Amerikas Politik von heute basiere auf dem unabänderlichen Recht der Selbstverteidigung.

Führt man diese schwindsüchtigen Phantastereien auf einen allgemeinverständlichen Nenner zurück, so heißt das, Welles hat die Zusicherung der USA.-Regierung an Portugal einfach zurückgenommen, wobei er allerdings um ein Alibi für seinen Herrn und Meister Roosevelt besorgt war, denn es dürfte wohl niemand daran zweifeln, daß Roosevelt genau wie im Fall Island auch skrupellos gegen portugiesischen Besitz vorgehen wird, sobald ihm das in sein europafeindliches Konzept paßt. Die dehnbaren und völlig undurchsichtigen Voraussetzungen hierfür zu schaffen, ist Sache seiner politischen Handlanger.

Welles' Erklärung ist insofern lehrreich und aufschlußreich zugleich. Denn sie doch die ganze freche Arroganz der derzeitigen Machthaber im Capitol auf: Washington maßt sich an, ganz nach Belieben alle völkerrechtlichen und zwischenstaatlichen Grundsätze außer Kraft zu setzen. Die Regierung Roosevelt, „ersetzt" diese international anerkannten Grundsätze durch den höchst dehnbaren Begriff, daß die Sicherheit der USA. und das Recht auf Selbstverteidigung alle völkerrechtlichen Prinzipien, auch das Souveränitätsprinzip und die territoriale Unversehrtheit, außer Kraft setze. Europa wird sich dieses USA.-Programm gut merken, und es wird sich darauf einrichten. Bisher ist es jedenfalls ein Novum in der Weltgeschichte, daß ein Staat die angemaßten „Außenposten" seiner „Selbstverteidigung" 6000 Kilometer über die Landesgrenze hinausschiebt.

Weitere Sowjettruppen vernichtet

Berlin, 15. Juli. Nach dem Durchbruch durch die stark befestigte Stalin-Linie stießen deutsche Verbände am 14. Juli weiter in Richtung auf Kiew vor. Die Reste der zwischen Shitomir und Berditschew geworfenen Bolschewisten, verstärkt durch rasch zusammengestellte gemischte Einheiten, versuchten, den tief nach Osten hineinstoßenden Keil der deutschen Truppen anzugreifen. Obwohl gleichzeitig weiter westlich eingeschlossene starke Sowjetverbände verzweifelte Ausbruchsversuche unternahmen, brachen zahlenmäßig weit unterlegende deutsche Kräfte nach drei Tagen die bolschewistische Uebermacht. Die eingeschlossenen Sowjets im Raum westlich Berditschew wurden vernichtet oder gefangengenommen. Der Widerstand in den Flanken wurde überall gebrochen. Die Bolschewisten hatten hohe Verluste an Menschen, Waffen und Gerät.

Ost-Operationen im stetigen Fortschreiten

Versorgungsanlagen in Hull bombardiert / Britische Schiffe auf der Reede von Suez mit Bomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Operationen im Osten sind in stetigem Fortschreiten. Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit stärksten Kräften abermals den Versorgungshafen Hull. Ausgedehnte Brände entstanden. Im St.-Georgs-Kanal wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT. durch Bombenwurf versenkt. In Nordafrika zersprengten deutsche Jäger Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sidi-el-Barani. Deutsche Kampfflugzeuge brachten feindliche Batterien um Tobruk zum Schweigen. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 14. Juli britische Schiffe auf der Reede von Suez. Zwei Frachter mit zusammen 12 000 BRT. wurden vernichtet, zwei weitere große Schiffe erhielten Volltreffer. Bei Angriffsversuchen britischer Kampf- und Jagdflugzeuge an der Kanalküste wurden gestern durch Jäger und Flakartillerie 12, durch Marineartillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben in Nordwestdeutschland, vor allem in Hannover sowie im Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab."

*

Berlin, 15. Juli. Unser ständiger militärischer Mitarbeiter, Hauptmann Stephan, berichtet: Zwei Tage, nachdem der deutsche Wehrmachtbericht den Durchbruch durch alle entscheidenden Stellen der Stalin-Linie melden konnte, ist man in London, in Newyork und sogar in Moskau zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine weitere Ablehnung der deutschen Siege zwecklos geworden ist. In den plutokratischen Ländern streitet man sich darüber, ob Leningrad, Moskau oder Kiew am meisten bedroht seien und kommt zu dem Schluß, zunächst sei das große Industrie-Gebiet um die alte Zarenhauptstadt Petersburg mit den unzähligen kriegswichtigen Betrieben und den Basen für die Sowjetflotte in der Ostsee besonders schwer gefährdet.

Von der militärischen Lage im Zentrum der Ukraine, also im Gebiet um Kiew, meint der englische Propagandasprecher Haßings besorgt, „hier düsten die deutsch-ungarischen Truppen eine Bedrohung der russischen Flanke süden, und man könnte nur hoffen, daß dem Marschall Budjenny genügend Raum für einen geordneten Rückzug zur Verfügung stehe". Zu Rückzügen hat der alte Revolutzer, den die bolschewistische Revolution 1918 mit aber 17ng, sich schon öfter allerhand Erfahrungen erworben, so 1920 bei den Mißlingen des Vorstoßes an die Weichsel, als die Sowjet-Union zum erstenmal zum Sprung nach Mitteleuropa ansetzte. Heute, zwanzig Jahre später, mußte Budjenny den Befehlen, für die schwer bedrohte Südfront, zwischen Pripetsümpfen und Schwarzem Meer, die Verantwortung zu tragen. Dieser Versuch Stalins, in letzter Stunde, mitten in einer schon lebensgefährlich gewordenen Situation durch die Teilung des Oberbefehls die unhaltbar gewordene Lage zu meistern, erregt überall in der Welt Aufsehen und Verwunderung. Als in Frankreich vor einem Jahr mitten in der Flandernschlacht der Generalissimus Gamelin abgehalftert und durch General Weygand ersetzt wurde, dokumentierte die Pariser Regierung damit den Höhepunkt der Krise. Sie ließ, aber wenigstens die Einheitlichkeit der Kommandogewalt bestehen. Im Kreml ist die Verwirrung jetzt so weit gediehen, daß man alle drei Militärs, die überhaupt über einen Namen verfügen, nebeneinander zu Oberbefehlshabern ernannte. Woroschilow, der schon im Finnlandkrieg versagt hat, und danach Vizepräsident des zentralen Verteidigungsrates wurde, ist wieder aus der Anonymität hervorgeteten und hat den Nordabschnitt der bolschewistischen Front übernehmen müssen. In der Mitte führt nunmehr Timoschenko das Kommando, der nach dem mißglückten Finnlandfeldzug Woroschilow als Oberbefehlshaber ablöste. Eine zentrale Führung der Operationen ist seit dieser Teilung der Sowjetfront überhaupt aufgehoben — ein bedeutsames Zeichen von Unsicherheit und Verwirrung.

Der militärische Fachverständige der „Times" gibt denn auch seiner ernsten Besürchtung Ausdruck, daß es den Deutschen gelingen könne, die sowjetischen Armeen von einander zu trennen. Er spricht von der schweren Probe, vor der die sowjetische Armee nunmehr stehe, nachdem den deutschen Formationen „ein sehr tiefer Einbruch in die bolschewistische Front an mehreren Stellen gelückt ist". Er zweifelte an der Leistungsfähigkeit des Moskauer Generalstabes und an der Wirksamkeit des sowjetischen Transportwesens, um sich zum Schluß mit der täppischen Hoffnung zu trösten, daß „ein weiterer Vorstoß auch für die deutschen Truppen unangenehm sein könne". Die deutsche Führung hat noch stets bewiesen, daß die Ueberwindung großer Räume und die Organisation des Nachschubs bei schwierigen Verkehrsverhältnissen von ihr gemeistert werden kann. Als General Rommel in Afrika seinen denkwürdigen Vorstoß von Tripolis aus an der Syrte entlang und durch die Wüstengebiete der Cyrenaika bis über die ägyptische Grenze hinweg unternahm, war auch das Straßen- und Transportproblem beherrschend. Es ist mit richtiger Abwägung aller Begleitumstände vollkommen gelöst worden, wobei Heer und Luftwaffe vorbildlich zusammenwirkten.

Während in London von dem gefahrvollen Rückzug der Bolschewisten berichtet wird, beschränken sich die amtlichen Mitteilungen der Sowjets auf allgemeine Angaben über den Widerstand, der noch gegen die deutsche Offensive geleistet werde. Dabei ist es bezeichnend, daß die Ortsangaben nun mehr ganz aus den Moskauer Nachrichten verschwunden sind. Die bisher genannten Städte liegen inzwischen denn doch allzu weit hinter der deutschen Front. Da läßt es auch nichts, wenn die Sowjet-Journalisten von den „Schakalen in Menschengestalt" deliterieren. Die noch die Mißtaten ihrer blutrünstigen Bestarben, der terroristischen Hunde der Ritterkreuzler". Die ganze Welt weiß, daß die Bolschewisten die Urtaten, die sie selbst begehen, den deutschen Soldaten zuschreiben. Aber das ist propagandistisch dumm. Denn diese Soldaten haben in allen Ländern wegen ihres menschlichen, die friedliche Zivilbevölkerung schonenden Verhaltens stets in kürzester Zeit Sympathie und Zuneigung erworben. Mit den blöden und albernen südischen Mädchen der Moskauer Reklame-Maschine ist das Schicksal der Sowjets nicht zu wenden.

Typisch bolschewistisch!

Sowjetregierung kündigt Angriffe auf deutsche Lazarettschiffe an

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat ihre Absicht bekanntgegeben, Lazarettschiffe in der Ostsee und im Eismeer einzusetzen. Aufgabe der Lazarettschiffe ist es, Schiffbrüchige, verwundete und kranke Wehrmachtsangehörige zu retten, ohne daß dabei ein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht wird. Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes, unter dem die Lazarettschiffe fahren, gibt ihnen Anspruch auf Achtung ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit durch den Gegner, sobald diesem ihre Namen bekanntgemacht worden sind. Der Sowjetregierung gilt aber, wie die türkisch bekannt gewordenen Massenschlächtereien in Cilgalistan zeigen, das Menschenleben wie die Menschlichkeit überhaupt wenig. In der Linie dieses tierischen Verständnislosen liegt es, daß sie die Benennung der deutschen Lazarettschiffe mit der Ankündigung beantwortet hat, daß sie ihnen den Schutz, der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, versagen wird.

Die Sowjetunion hat sich damit auch in dieser Beziehung außerhalb der Völkerrechtsgemeinschaft gestellt. Der alberne Versuch, sich damit zu „entschuldigen", Deutschland beachte die Völkerrechtsgrundsätze ebenfalls nicht, prallt angesichts der untadeligen Haltung unserer Truppen vom deutschen Schild als furze Verleumdung ab. Daß England und auch die USA. mit einem solchen Gesindel wie den bolschewistischen paktieren, und daß Churchill sogar den brennenden Wunsch hat, Stalin einen großen Teil Europas zur „Neuordnung" zu überweisen, zeigt zu welchem Untermenschentum sich die Plutokraten hinunterzogen fühlen.



Das sind die Reste des über Bremen abgeschossenen Britenbombers! (Bericht im Innern des Blattes.) Aufn.: Peters (2)

Die tödliche Schule

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Die tödliche Schule" einen Artikel von Bruno Brehm; er hat folgenden Wortlaut:

Vor einigen Wochen habe ich an dieser Stelle von der furchtbaren Schule gesprochen, durch die Finnen und Ukrainer gehen mußten, und ich habe diese Schule eine tödliche genannt. Ich habe mittlerweile eines dieser Schulzimmer, und bei Gott nicht das fürchterlichste, betreten, die Zitadelle von Zlosjow, und ich habe doch das Fürchterlichste gesehen, was meine Augen geschaut haben. Mich hat das Leben nicht verwöhnt. Ich habe das große Flecktyphussterben im Lager von Tozlos im Jahre 1915 mitgemacht. Ich habe die gefrorenen Toten in Krasnojarsk wie Holzstücke auf Schlitten laden sehen. Das war nichts. Ich war diesmal auch nicht in den Leichenkellern der Tscheka in Lemberg. Ich war „nur" in Zlosjow.

*

Die Zitadelle liegt am Südstrande der Stadt. Wir kamen von Tarnopol. Als wir auf der Rückfahrt an der Zitadelle vorbeikamen, fiel mir auf, daß der große Barockbau oben auf der Höhe über der Festungsmauer Verschalungen vor den Fenstern hatte, die das Licht nur von oben einlassen. Ein Gefängnis, dachte ich im Vorbeifahren. Am Fuße des Burgberges standen zerschossene sowjetische Panzer und Fahrzeuge, die noch nicht beiseite gerämt waren. Auf der Straße war starker Gegenverkehr zur Front. Der Wagen mußte halten. Ich fragte den Posten, warum denn hier soviele Leute den schmalen Weg zur Höhe hinangingen, und der sagte mir, daß dort oben die toten Ukrainer lägen. Ich hat meinen Kameraden, die Wagen halten zu lassen und mit mir dorthin zu gehen.

Weinende Frauen und Männer starrten uns entgegen. Wir stiegen den Pfad hinan. Um die Zitadelle läuft ein Festungsgraben. Am Rande des Grabens standen Menschen. Aus dem Graben quoll der Gestank der Verwesung. Der Graben selbst lag voll von Leichen. Keine von ihnen, die nicht furchtbar verstümmelt war und dort verstümmelt war, wohin das Denken der Bestialitenen immer drängt, gleichviel, ob das nun die Pyschoanalyse Freuds ist oder die Martern der Henker in diesen Gefängnissen sind. Vor den Gesichtern hatte man nicht haltgemacht. Kein Mensch hätte hier seinen Bruder, seinen Mann oder seinen Vater wiederfinden können. Was abzuschneiden war, war abgeschnitten worden, was herauszureißen oder herauszureißen war, herausgestochen oder herausgerissen worden. An der Wand des Grabens war ein halboffenes Grab. Dort lag der Jammer gehäuft. Unmöglich zu zählen, aber auch unmöglich zu schauen.

Wir traten in den Hof der Zitadelle. Dort lag das Unglück in langen Reihen. Zwischen den Toten, vom Knaben bis zum Greis, gingen die Lebenden herum und suchten. Ein Mann nahm mich bei der Hand, deutete auf einen übrigen Jungen und zeigte mir das Bild auf dem Paß. Das war mein Sohn gewesen. Eine Frau sagte neben mir: „Mein Mann war Stabsarzt, dort liegt er." Ich konnte nicht mehr hinsehen, ich mußte fort. Ich konnte auch nicht mehr sehen, ob man die Menschen im Hofe in aller Eile erschossen oder ob man sie im Spitalzimmer des Gefängnisses verstümmelt hatte. Es war zuviel. Die Fliegen, die Hitze, der Gestank, die schluchzenden Männer, die zwischen den Leichen hin und her gingen, um ihre Angehörigen zu suchen. Mich würgte und schüttelte es. Unmöglich, zu zählen. Waren es 400, waren es mehr? Es war nur eine der Folterstätten. Weiter, weiter! So sieht die tödliche Schule wirklich aus. Man soll kein Wort gebrauchen, wenn man es nicht selbst erlebt hat.

In diesen Tagen nun, wo endlich der blutbespritzte Vorhang zerrissen wird, der dieses Land verhüllte, da endlich, endlich für das furchtbare Grauen Rache genommen wird, versucht England im Westen den blutbefleckten Bundesgenossen zu entlasten und der Moskauer Heeresbericht meldet dies mit Wohlgefallen. Wie, werden uns die unverbesserlichen Idioten fragen, nehmt ihr das den Engländern übel, da ihr doch selbst einen Vertrag mit den Bolschewisten gehabt habt? Ist das wahr oder ist das nicht wahr? Nach einer solchen Stunde wie einer in der Zitadelle von Zlosjow arbeitet das Hirn fieberhaft, da wird einem mehr klar, als man sonst zu begreifen vermag.

*

Wir wissen, was in dem Buch des Führers steht. Wir erinnern uns der Versuche des Führers, mit England zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Wir wissen, welches Opfer wir im Flottenbau für diesen Willen gebracht haben. Es war vergeblich. Der Führer hat gewußt, was uns vom Osten her droht. Es war kein Uebereinkommen mit Polen oder mit der Tschecho-Slowakei möglich, weil England es nicht wollte, weil das blinde Frankreich nicht sah, um was es ging.

Nun sehen wir es. Denken wir einmal den Gedanken ruhig zu Ende. Polen bestünde noch, die Tschecho-Slowakei wäre noch immer als Pfahl in das Fleisch des Reiches getrieben. Und nun kommt mit mir auf die Rückzugsstraße der Sowjets und schaut euch das an, was sie dort an Panzerwagen liegengelassen haben. Welche Stückzahl! Auf einem Rückzug bleiben diese Panzer liegen, weil sie keinen Brennstoff mehr bekommen. Auf einem Vormarsch hätten sie in wenigen Tagen

Unser Tagesspiegel

Die im Raum westlich Berditschew eingeschlossenen Sowjettruppen wurden vernichtet oder gefangengenommen.

Die Sowjetregierung kündigt zynisch Angriffe auf deutsche Lazarettschiffe an.

Deutsche Bomber griffen erneut den Versorgungshafen Hull an.

Suez wurde von der deutschen Luftwaffe bombardiert.

Die ersten spanischen Freiwilligen sind auf deutschem Boden angekommen.

Welles nimmt Washingtoner Versprechungen gegenüber Portugal zurück.

Willkie bestätigt Roosevelts antideutschen Schießbefehl an die USA.-Flotte.

Bremer Flak schoß in der Nacht zum Dienstag wieder einen Britenbomber über unserm Stadtgebiet ab.

Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten Hausgehilfinnen in kinderreichen Familien Aufstallungsbeihilfen.

Polen niedergewalzt und die Tschecho-Slowakei zermalmt, falls überhaupt an Widerstand gedacht worden wäre.

Keine Stadt wäre ohne Leichenkeller und Folterkammer geblieben, die Bestien hätten die Besitzen gerufen, der Ruf wäre überall gehört worden, die Henker hätten sich gefunden. Dschingis Khan wäre diesmal motorisiert gekommen. Wo wäre dann die große Schlacht geschlagen worden?

Lenin und Trotzki hatten versucht, die Revolution mit Hilfe des Judentums in Europa und in der Welt zu verbreiten. Mussolini und Hitler geboten Einhalt. Der Versuch war schiefgeschlagen, aber wir sollen Eisner, Toller, Mühsam und Tibor Samuely doch nicht vergessen. Stalin hatte sich umgestellt. Der Plan der Weltrevolution war deshalb nicht aufgegeben. Es wurde nur der Plan der Welteroberung daraus. Es kamen die Fünfjahrespläne, es kamen die Traktoren in der Landwirtschaft, um später für die Panzerwagen genügend Führer zu haben, es kam die Hoffnung auf die Selbstzerfleischung des Westens und auf das Erscheinen des sichtbarlichsten Fortimbras, wenn alles im Blute liege. Wie gerüstet wurde, das sehen wir nun auf den Straßen unseres Vormarsches. Wie ernst es mit diesem Einmarsch gewesen ist und was er für Folgen gehabt hätte, können wir nur mit einem Schauer denken, der aus den Leichenhaufen steigt.

Die Antwort darauf waren unsere Rüstungen, denn immer hat ein Mann bei uns gewußt, was uns drohte. Die Antwort waren die Bemühungen um England. Die Antwort war unsere atemlose schnelle Kriegsführung, um nur ja nicht zu spät für diese große Abwehr zu kommen.

Alles ging den Bolschewisten nach Wunsch. Der Krieg im Westen begann, sie konnten sich in Finnland und in den baltischen Staaten, in Polen und in Rumänien weiter vorschieben. Sie standen auf dem Sprung. Ihre Rüstung für den Angriff war vollendet. Jugoslawien war von ihnen mit in den Krieg getrieben worden. Hätten wir uns dort festgerannt, wäre es dort nicht in schnell gegangen, sie wären nach Ungarn, sie wären nach Böhmen vorgestoßen, und sie hätten alle Dämme niedergerissen, die gegen sie errichtet worden sind. Mich schüttelte das Grauen, als ich dies auf der Heimfahrt überdachte. Ob, nun verstand ich auch, warum sich die Spitzen zu diesem Kriege melden, denn sie haben in ihrem Lande die Keller gesehen.

*

Wir verteidigen heute nicht nur Europa, wir verteidigen die Welt vor der Pest und vor den Folter- und Leichenkellern. Wir verteidigen den törichten Schweizer Spießer, den blindgemachten Nordamerikaner, wir verteidigen die Menschheit vor den Ratten, die wir nun in ihren wahren und tiefsten Schuppinstinkten aufgestöbert und bei ihrem furchtbaren Werk gesehen haben. Daß wir das Werk erst in so später, ja, in allerletzter Stunde tun konnten, das ist die Schuld Englands.

Welch ein Kampf uns bevorstand, hat der Führer von allem Anfang an gewußt. Ehren wir sein Schweigen, überlegen wir, wie hart es ihm angekommen sein mag. Gehe jeder von uns einmal mit sich selbst zu Gericht, welche Einwände er gegen dies und jenes gehabt hat. Er konnte sie haben, weil er nicht das Ganze sah, weil er nicht das Ganze wußte. Wenn ihm aber jetzt der Feuerschein dieses großen Endkampfes alles beleuchtet, dann muß er einsehen, wie winzig, belanglos, töricht und zeitvorbei seine Einwände waren, und wie alles, was geschehen ist und noch geschehen muß, nur von diesem einen Gesichtspunkt aus betrachtet werden kann. Wie töricht wird da alles Gestreite über Kirchen, Kronen, Schulen, Freiheit, Bindung und alle die angeblich so großen Fragen. In den Kellern des Todes, in den Folterkammern unter der Erde gellen alle diese Fragen nicht, dort herrscht, von unterdrückten Schreien durchgellt, ein Schauerliches Schweigen, das die ganze Welt bedroht hat.

Was wäre aus dir geworden, wollen wir fragen, wenn deine kleinen Wünsche, die dir so groß und wichtig erschienen sind, erfüllt worden wären und du dann hättest in den Keller steigen und hoffen müssen, daß ein gnädiger Henker dir bald den Schuß in das Genick gibt? Geh' ruhig zu, daß ihr alle blind wart und nicht wußtet, wie nahe das furchtbare Verhängnis schon drohte. Und hoffen wir, daß auch die andere Welt versteht, warum wir so hart und so schnell zuschlagen mußten, wollten wir nicht um ein paar Minuten zu spät kommen.

Beendigung der Kriegshandlungen in Syrien

Vichy, 15. Juli. Seit über einem Monat hatten die französischen Truppen in Syrien unter dem Kommando von General Dentz dem englischen zahlenmäßig weit überlegenen Angreifer standen zäh und tapferen Widerstand geleistet. Da die völlig von der Heimat abgeschnittene französische Armee die bis zum Letzten gekämpft hatte, den Widerstand nicht mehr fortsetzen in der Lage war, hat der Befehlshaber der französischen Levantetruppen mit dem englischen General Wilson eine Waffenruhe vereinbart.

Marschall Petain hat an die Truppen der französischen Levante-Armee eine Botschaft gerichtet, in welcher er erklärt: Nach einem erbitterten, oft sehr unglücklichen Kampf von einem Monat sei Frankreich gezwungen die Waffen niederzulegen. Frankreich sei mit Liebe und Stolz seinen ungerechtfertigten Angriff und es verneige sich vor den gefallenen Opfern. Die Truppen der Levante-Armee hätten ihre unerschütterliche Treue gegenüber Frankreich bewiesen, und die Nation werde sich dankbar erweisen. Wo die Bevölkerung von Syrien und Libanon richtete Marschall Petain gleichfalls eine Botschaft, in welcher er sagte: Infolge eines ungerechtfertigten Angriffs und als sie sehr einen ungleichen Kampfes erlebet Frankreich in der Levante eine Niederlage. die für die Levante ebenso schmerzhaft ist wie für Frankreich selbst. Die Levante habe Frankreich ihre Geschicke anvertraut, und Frankreich gebe seinen Dank für die Treue der Levante. Wie auch immer die Zukunft sein werde, es möge die Levante Frankreich ihre Sympathien, welche glorreiche Jahrhunderte mit ihm verbanden, bewahren.

Willkie „säubert den Atlantik"

osch. **Bern**, 15. Juli. **Unter dem Motto „Säubert den Atlantik" fand in Newyork eine Kundgebung statt, auf der leider zum Krieg gehetzt wurde. Als Hauptredner trat dort der frühere republikanische Präsidentschaftskandidat und heutige politische Geschäftsreisende Roosevelts, Wendel Willkie, auf. Willkie forderte eine „entschiedene Aktion".**

Nach Ansicht des Washingtoner Juden soll sich Roosevelt in seinen Beziehungen mit den Leitern der Fraktionen des Repräsentantenhauses und des Senats dahin geeinigt haben, dem Kongreß eine dringende Zustimmung dafür zu verlangen, daß die Soldaten, die jetzt entlassen werden müßten, weiterhin zur Dienstleistung verpflichtet bleiben.

Lissabon, 15. Juli. Mit der Einschiffung weiterer Truppenverbände nach den Azoren fand am Dienstagvormittag in Lissabon die feierliche Uebergabe einer Standarte an einen Truppenverband durch Ministerpräsident und Kriegsminister Salazar in Anwesenheit der Generalität statt. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge wohnte der Abschiedsparade bei, die von dem Ministerpräsidenten nach der Fahnenübergabe abgenommen wurde. Gleich darauf begaben sich ihm Anschluß daran sofort an Bord des Dampfers „Nyassa", um die Reise nach den Inseln anzutreten.

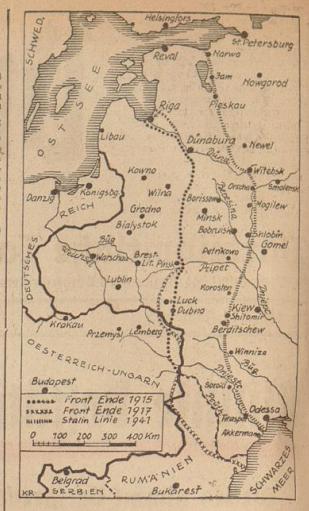
Suezkanal erneut gesperrt

Churchills Schiffsverlustlügen — Am Ende seines Lateins

Dr. v. L. **Rom**, 15. Juli. (OKW.-Eigenbericht.) Durch die deutschen Bombentreffer auf einen englischen 5000-Tonnen-Frachter im Suezkanal im Zusammenhang mit dem letzten Angriff deutscher Bomber auf Port Said ist der Kanal für die Schiffahrt seit Jahresbeginn zum zweitenmal nun, oder teilweise gesperrt. Die erste Sperre dauerte vom 5. bis 19. Februar, in welcher Zeit die Engländer versuchten, die durch deutsche Bombenabwürfe im Kanalbett verbeulten beiden englischen Transportdampfer von 10 000 und 6000 BRT. abzuschleppen. Die zweite Sperre wurde im März durch die Versenkung eines 6000-Tonners durchgeführt. Tatsächlich für Aegypten bestimmte Kriegsmaterial mußte während dieser Zeit auf dem Landweg von den Ufern des Roten Meeres nach Kairo und Alexandria geschafft werden. Der jüngste Luftangriff auf Port Said hat in der Stadt eine ähnliche Panik wie nach den Bombardierungen Alexandrias hervorgerufen. Die britischen Militärbehörden verlieben, der Meldung, daß die Bevölkerung aus Port Said durch die Verweigerung der Ausreiseerlaubnis nach dem Mittel zuvorzukommen. Die Flucht der Bevölkerung aus Port Said stützt darüber hinaus auf einen starken Mangel an Verkehrsmitteln da die einzige Bahnverbindung von Port Said über Cantara nach Kairo durch Bombentreffer unterbrochen wurde.

Der britische Pressechef in Kairo sah sich sich die traurige Regierung wissen, daß es England nicht mehr möglich sei, trotzliche Baumwolle zu kaufen, da es an Schiffsraum mangele.

Stockholm, 15. Juli. Ausführlich hinsichtlich der britischen Schiffsverlustlügen am Ende seines Lateins zusammen. Die britische Admiralität veröffentlicht wie Reuter meldet, das Kommunique mit dem Teilgeständnis Churchills über die Verluste an Handelsschiffen im Verlauf des Monats Juni. Gleichzeitig gibt sie bekannt, daß in Zukunft die Schiffsverluste infolge feindlicher Kampfhandlungen nicht mehr in regelmäßigen Zwischenräumen veröffentlicht würden. Da nun dem Feinde somit wichtige Informationen erteilen würde. Lesteres ist natürlich eine faule Ausrede, da ja „der Feind" und mit ihm die Weltöffentlichkeit auf Churchills Schwindel, kommuniques nichts gegeben haben, geschweige daraus wichtige Informationen ziehen können. Schon seit der ersten Veröffentlichung der britischen Admiralität über die Handelsschiffsverluste wußte die Welt, daß es nur kümmerliche Teilgeständnisse waren, denen „Unterschlagungen" dann durch die Veröffentlichungen der Oberkommandos der Achsenmächte bewiesen und richtiggestellt wurden. In dieser Lage griff Churchill zu neuen Tricks. Jongliertunststücken und raffinierten Zahlenmystifikationen, deren letztes vom 29. Juni bekanntlich in plötzlichen „Nachlieferungen" von rund 110 000 verlorenen BRT. für den Monat März und von rund 95 000 BRT. verschiedener Tonnage für April bestand, womit aber noch lange nicht die vom OKW. veröffentlichten Zahlen erreicht wurden. An Schiffsverlusten für den Monat Juni gesteht die britische Admiralität insgesamt 79 Schiffe ein, und zwar 52 britische Schiffe mit 238 284 BRT. und 27 alliierte und neutrale Schiffe mit rund 101 000 BRT. Diese Zahlen zeigen doch Churchill und die britische Admiralität auch diesmal nicht Wort halten. Zumindest anderen die britischen Verluste an Handelsschiffsraum einzugestehen. Eine wesentliche Information der britischen Admiralität wird man deutscherseits missen können, ohne Schaden zu nehmen.



Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin, 15. Juli. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumbach, in einem Kampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes als 20. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." — Ferner hat der Führer Oberstleutnant Dinort, Kommandeur eines Sturzkampfgeschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 21. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." — Major Storp, Kommodore eines Kampfgeschwaders, erhielt als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und hat ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Schütze, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgendes Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 50 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes als 23. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

. . . und mit dem Ritterkreuz

Berlin, 15. Juli. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Ruoff, Kommandierenden General eines Armeekorps; Generalmajor Höhne, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberstleutnant Thumm, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Backe, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Haellauer, Kompaniechef in einem Panzer-Pionier-Bataillon.**

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Juli. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika hat der Feind in der Cyrenaika unsere Truppen einen Annäherungsversuch von Panzerkräften abgewiesen. An der Tobrukfront wurde ein Angriff feindlicher Trupps gegen einen unserer Stützpunkte abgeschlagen. Die Luftstreitkräfte der Achse haben zu wiederholten Malen die Befestigungen und den Hafen von Tobruk heftig angegriffen. Andere Verbände bombardierten britische vorgeschobene Stützpunkte und Anlagen. In der Cafe Sirte zwischen Tobruk-Bengasi und Marsa Matruk haben feindliche Jagdflieger in Tiefflug motorisierte Einheiten angegriffen und dabei einige Kraftfahrzeuge zerstört. Der Gegner führte Luftangriffe auf Derna, Bardia und Benghasi durch. In Benghasi wurde ein britisches Flugzeug von unseren Jägern abgeschossen. In Ostafrika feindlicher Luftangriff auf Gondar. Unsere Bodenabwehr griff sofort ein und schoß ein Flugzeug ab, dessen Besatzung als Gefangene in unserer Hand blieb. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf die Stadt Messina. Es entstand Gebäudeschaden. Unter der Zivilbevölkerung sind ein Toter und vier Verletzte zu beklagen."**

Dr. v. L. **Rom**, 15. Juli. (OKW.-Eigenbericht.) Während englische Truppen in geringerer Stärke als in den vorhergehenden Tagen durchbruchsversuchen eine Feldbefestigung der deutschen Truppen vor Tobruk erfolglos angriffen, versuchte der Feind im Sollumabschnitt mit Panzerkräften, Panzern und motorisierter Artillerie einen Ueberraschungsangriff gegen deutsche Stellungen. Die geplante Ueberraschung scheiterte vollständig. Es gelang dem Gegner nicht, die deutschen Linien zu erreichen. Bei Einbruch der Kraftfahrzeugen gegen sich die Engländer auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Italienische Auszeichnung für deutsche Afrikakämpfer

Berlin, 15. Juli. Im Namen des Königs und Kaisers Victor Emanuel übergab am 8. Juli der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Nordafrika, Marschall Graziani, Generalfeldmarschall Rommel, die ihnen für besondere Tapferkeit verliehenen Auszeichnungen. Es erhielten 26 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die Silberne Tapferkeitsmedaille, 29 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die Bronzene Tapferkeitsmedaille und 18 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das Kriegsverdienstkreuz für Tapferkeit.

Spanische Freiwillige auf deutschem Boden

Berlin, 15. Juli. In den Morgenstunden des 16. Juli wird der erste Transport der spanischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus eintreffen. Diese ersten Einheiten umfassen mehrere tausend Mann. Weitere Transporte werden noch unmittelbar folgen. Die deutsche Reichsregierung hat die Offiziere stellen. Die spanischen Freiwilligen-Einheiten sehen sich fast ausnahmslos aus nationalen Kämpfern aus dem spanischen Bürgerkrieg zusammen. Es handelt sich um durchweg langjährig ausgebildete Soldaten, die betrauensvoll ausgerüstet sind. Am 14. Juli trat in Berlin der Kommandeur der spanischen freiwilligen Division, General Munoz Grande, mit seinem Stab zu einer Besprechung zusammen, an der einige weiteren Offizieren des Divisionsstabes ein. Er wurde von dem spanischen Botschafter General Espinosa de los Monteros, der von dem dort. Reichsministerium des Innern und dem Leiter der Botschaft begleitet war, vom Bahnhof Anhalter in Berlin und einem Vertreter der Attaché-Abteilung im OKH. empfangen.

Die ersten kroatischen Freiwilligen für den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind, eine größere Einheit von Angehörigen der kroatischen Luftwaffe, verließ am Dienstagnachmittag Agram. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen jubelnden Abschied. Marschall Kvaternik richtete an die Freiwilligen herzliche Abschiedsworte.

Vorpostenschiff „Auckland" wurde versenkt

Genf, 15. Juli. **Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Vorpostenschiff „Auckland" versenkt worden ist. Die „Auckland" war ein Schiff von 1200 BRT., das im Jahre 1938 fertiggestellt wurde.**

Gewaltige Leistungen des NSKK. im Osten

Berlin, 15. Juli. **Die zum Heer gehörigen Verbände des NSKK. haben in den ersten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion außerordentliche Leistungen im Nachschub für die kämpfende Truppe vollbracht. Auf Tag- und Nachtfahrten sind diese Einheiten unterwegs gewesen und haben Munition und Verpflegung nach vorn gebracht. Im Rückverkehr haben sie alten und neuen Versorgungsbasen wurden gewaltige Mengen Material für das Nachschubgeschehen deutsche Heer befördert. Meistens sind es die Männer vom NSKK. tage und nächtelang nicht vom Steuer gekommen und mußten infolge des außerordentlich schlechten Straßenzustandes fahrtechnisch Besonderes leisten. Die vom NSKK. für das Heer ausgebildeten Formationen haben sich damit würdig in die Reihen der Versorgungstruppen des Heeres eingereiht und es ihnen an Einsatzbereitschaft gleichgetan.**

Englands „Pfingunge!-Politik"

Stockholm, 15. Juli. „Aftonbladet" kritisiert in seinem Leitartikel „Pfingunge!-Politik" die englische Haltung zum Zusammenarbeit mit den Sowjets. Der Sowjet-Enthusiasmus, der gewisse englische Kreise ergriffen habe, sei ebenso bedauerlich wie empörend. In England sei man jetzt zu der bei britischen Gelegenheiten oft geübten Praxis übergegangen, falsche Politik zu akzeptieren, gleichgültig welche Grundsätze und Ideale man dabei über Bord werfen müsse. Die englische Machtpolitik, die ein neues Europa aufbauen wolle, „wenn Deutschland zertrümmert ist", sei amateurmäßig kindlich, wenn nicht geradezu zynisch falsch.

Churchill preist das Bündnis mit dem Teufel

Eine neue Unterhausrede des Kriegsverbrechers Nr. 1 — Sorgen über die Produktionsdebatte

Stockholm, 15. Juli. Wie Reuter meldet, nahm Churchill am Dienstag im Unterhaus erneut das Wort. Mit seltener Offenheit stellte er zunächst fest: „Ich bin besorgt über die Wirkung, die die kürzliche Debatte über die Produktion im Auslande und im Lande hervorgerufen hat." Die Erklärung, daß unsere Industrie nur bis zu 73 v. H. eines nicht im einzelnen angegebenen Standards arbeite und daß das Ministerium für Arbeit und Nationalen Dienst nicht in der Lage sei, in den U.S.A. und in den Dominien, besonders in Australien, den Eindruck hervor, als ob unsere Industrie und das ebengenannte Ministerium schlecht geleitet würden und wir nicht unser bestes täten. Derartige unglückliche Erklärungen richten überall schweren Schaden an. Der Premierminister versuchte sogleich darauf mit reichlich nichtssagenden Worten die Wirkung seiner früheren Ausführungen wieder abzuschwächen, indem er von den „ungeheuren und wohlgeleiteten Anstrengungen auf fast allen Gebieten der Rüstungsproduktion sprach und nach dem Hinweis darauf, daß „wir jetzt in sehr ernsten Zeiten leben", dem Unterhaus eine Ueberprüfung der Anklagen, „wenn sie einigermaßen ernster Natur sind" versprach. Er habe die Absicht, in Kürze eine weitere Debatte über diese Angelegenheit zu zulassen, von der er hoffe, dadurch „falsche und irrtümliche Auffassungen beseitigen zu können, die uns in allen Teilen der Welt Schaden zufügen".

Der Kriegsverbrecher Nr. 1 wandte sich dann dem Paktabschluß zwischen Plutokraten und Bolschewisten zu. Er sprach von einem „feierlichen Abkommen" zwischen der britischen Regierung, das sowohl der Sowjetregierung als auch der Lieferung des britischen Volkes und der Bolschewisten sowie den Dominien auf eine gemeinsame Aktion gegen den gemeinsamen Feind bezieht". Churchill versuchte dann seine Hörer durch die Behauptung zu beruhigen, es gebe keine politische Verpflichtung Churchill, unermüdlich tätig gewesen zu sein, „um diese Sache zu einem schnellen Abschluß zu bringen". Um den britischen Volk das Zusammengehen mit dem bisher so verhaßten Bolschewismus schmackhafter zu machen, meinte Churchill, dieses Abkommen „kann nur einen höchst vorteilhaften Einfluß auf die zukünftige Gestaltung des Krieges haben. Es bedeutet die Anerkennung durch England und das sowjetische „Volk" (!) ist nun unser Verbündeter".

Hier kann man nur sagen, es gehört schon die ganze Verlogenheit und Frechheit eines Churchill dazu, die Mosauer Bolschewistenclique mit dem 20 Jahren von den britischen Bolschewistischen Henkersknechten verklavten russischen Volk gleichzusetzen. Churchill tat dann noch ein übriges, um das englische Volk über die wahren Absichten seiner bolschewistischen Verbündeten gegenüber empfindet, hinwegzutäuschen, indem er ausgerechnet den Burenverräter Smuts zitiert mit einem einzigen Worte das tausendste Kronzeugen, wonach niemand erklären könne, „daß wir nun mit dem Bolschewismus in eine Heirat geschlossen haben und daß wir den Kampf für den Kommunismus führen".

Churchill schloß seine Rede mit einem Abschnitt der Kampfhandlungen in Syrien zu sprechen. Hier stehe er der Sache, die alle schon bei allen britischen Eroberungszügen gehörte Wie auch: Wir suchen keinen Vorteil für Großbritannien in Syrien (?). Im übrigen verstehe er, den heimlichen Einfluß zu verwischen, der in aller Welt dadurch hervorgerufen wurde, daß die in tiefster Ueberzahl sowohl an Mannschaften wie an Material befindlichen Briten und ihre hilfsvölker viele Wochen brauchten, um das kleine Häuflein französischer Soldaten, die nur auf sich gestellt waren und keinerlei Nachschubmöglichkeiten hatten, zur Aufgabe ihres Widerstandes zu bringen.

Am Schluß seiner Rede von einem Abgeordneten gefragt, ob er in der angekündigten neuen Debatte „auch Antworten erteilen würde", antwortete Churchill gewitzt, „es werden alle Bemühungen unternommen, um die allgemeine Lebhaftigkeit der Debatte aufrechtzuerhalten."

So leben bolschewistische Funktionäre

Berlin, 15. Juli. Deutsche Infanteristen, die am 13. Juli im Raum von Pleskau am Peipussee einer langen jewitschen Nachschubkolonne den Weg abschnitten und sie nach kurzem Feuergefecht ergeben, fanden in mehreren mitgeführten Luxusomnibussen die seltsamsten Dinge vor. Die Wagen waren mit dicken Teppichen ausgelegt und auf das komfortabelste ausgestattet. Auf eleganten Feldertischen lagen Zuckerdosen, Kaviar mit Porzellan und allerlei feinste Tafelleckereien. Die im allgemeinen nicht zur Ausrüstung einer kämpfenden Truppe gehören. Mehrere kleine Handkärrchen enthielten durcheinander gewürfelte Damengarderoben und Wäschestücke. Wie die gefangengenommenen Fahrer aussagten, hatten diese Luxuswagen zu dem Troß der bolschewistischen Funktionäre gehört, die sich schon vor einigen Tagen mit ihren Kontubinen rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten.

Wichtiges kurz gesagt

Hans Hintel Ministerialdirektor. Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Ministerialdirigenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Hans Hinkel, Generalsekretär der Reichskulturkammer, zum Ministerialdirektor ernannt.

Besichtigungsreise des italienischen Verkehrsministers. Der italienische Verkehrsminister Host-Venturi besichtigte am Dienstag das Schiffahrtswerk Niederfinow, das ihm vom Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller persönlich gezeigt und erläutert wurde. Nach einem Empfang zu Ehren des italienischen Verkehrsministers fuhren die italienischen Gäste nach Danzig und Gotenhafen.

Der Chef der Sowjetmilitärmission in England, General Golikow, hat sich zusammen mit Oberst Dragun nach Moskau begeben, um sich dort, wie es scheint, von der katastrophalen Niederlage der Sowjettruppen zu überzeugen.

42 000 Tote in einem Jahr. Nach der amtlichen Londoner Statistik sind im ersten Halbjahr 1941 in England insgesamt 18 311, seit dem 1. Juli 1940 etwas über 42 000 Personen.

Typhus in einem britischen Militärlager. Nach Meldungen aus Kairo ist in einem großen Militärlager der Briten in der Nähe Kairos, wo 14 000 Offiziere und Mannschaften untergebracht sind, Typhus ausgebrochen.

Britisches Anzeug an der portugiesischen Küste abgetrieben. Wie britische amtsblätter anzeigen, ist Lissabon für Malta an Bord, ist vor der Hafenstadt Faro ins Meer gestürzt, ertrunken und untergegangen. Die Besatzung ging verloren.

USA.-Küstenstationen werden ausgebaut. "Präsident Roosevelt unterzeichnete, wie „Associated Press" meldet, eine Gesetzesvorlage, die dem Marineministerium 310 Mill. Dollar zum Ausbau von 10 Küstenstationen zur Verfügung stellt.

USA.-Seeleute haben Angst vor Mißhandlungen durch die Bolschewisten. „Associated Press" erfährt aus Gewerkschaftskreisen, daß USA.-Seeleute sich eine Fahrt nach Wladiwostok einem Bonus von 500 Dollar lohnen. Als Begründung als für werde angegeben, daß USA.-Seeleute häufig in sowjetischen Häfen mißhandelt würden.

358 deutsche Frauen und Kinder, die aus Niederländisch Ostindien evakuiert worden waren, trafen am Montag in Lissabon mit dem Paßsegeldampfer „Nsama Maru" ein und wurden von einer großen Abordnung der deutschen Kolonie begrüßt. Nachdem ihnen im Deutschen Klub ein Begrüßungsempfang gegeben worden war, reiste eine Gruppe von 60 Personen nach Kyoto ab, während der Rest nach Tokio weiterreisen soll.

In einer Tokioter Kabinettssitzung wurde beschlossen, vom laufenden Haushalt alle Ausgaben abzulehnen, die im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der hierdurch bedingten Revision der Mobilisierungsmaßnahmen eingespart werden können.

Japanische Säuberungsaktion in Hupeh. Japanische Kräfte, die in der mittleren Provinz Hupeh zur Säuberung eingesetzt waren, schlugen 6000 Tschungking-Soldaten, die diese Tote und Gefangene verloren. Japanische Truppen erbeuteten gleichzeitig Waffen und Munition, darunter 91 Geschütze.

Rund um die Welt

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 15. Juli. Am Dienstag ist der am 12. Dezember 1906 in Bernburg an der Saale geborene Max Natho hingerichtet worden, das das Sondergericht in Berlin a. d. Alter wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Natho ist ein mehrfach wegen straffer Verbrecher, hat einen Bauern, in dessen Gehöft er eingebrochen war, erschossen.

Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 15. Juli wurde der Gewohnheitsverbrecher Ludwig Eisenberger wegen Widerstandes erschossen.

Bäckermörder zum Tode verurteilt. Vom Breslauer Sondergericht wurde der seit 16 Jahre alte Oberhard Willitz aus Breslau wegen Verbrechens gegen den Volksschutz und die waffenverbrecherverordnung für jugendliche Schwerverbrecht zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Willitz hatte seinen Vater erwürgt. Dann hat er die Leiche in einen Sack gesteckt und im Keller verborgen. Am nächsten Tage brachte er sie auf einem Fahrradanhänger an die alte Oder und warf sie ins Wasser. Die Todesstrafe wurde ausgesprochen, weil nach dem Gutachten des Arztes der Jugendliche die Entwicklungsreife eines über 18 Jahre alten Burschen besitzt.

Todesstrafe für Klingeltendieb. Der 35 Jahre alte Ludwig Wendel aus Nürnberg verübte im Herbst 1939 39 schwere Diebstähle in Nürnberger Kleingartenkolonien, wobei er in fünf Fällen die Verdunkelung ausnützte. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte ihn im Mai 1940 zu acht Jahren Zuchthaus und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, so daß der Fall nochmals vor dem Sondergericht Nürnberg verhandelt wurde. Der berufene Strafkammervorsitzende hat bereits im Alter von 15 Jahren straffällig wurde, wurde jetzt als Volksschädling und Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt.

25 000 Henschel-Lokomotiven. Die 25 000. Henschel-Lokomotive wurde in diesen Tagen dem Betrieb übergeben. Es handelt sich um eine Dampflokomotive mit Einzel-Achs-Antrieb von 2000 PS.-Leistung, mit einer Fahrgeschwindigkeit bis zu 175 Kilometerstunden.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. H. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1941: Preisliste Nr. 6.



Gerlind's Schwesterchen ist angekommen!
In dankbarer Freude:
Erhard Starke
Elfriede Starke, geb. Meyer
Bremen, 13. Juli 1941
z. Z. Dresden-A 19, Borsbergstraße 18.

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmgard Paysen
Franz Schwarz
Bremen, Wilhelmshaven, den 16. Juli 1941

Fernzüge
Flohtag · Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Wir haben uns vermählt
Willy Lohse
Uffz. in einem Artl.-Regt.
Hertha Lohse
geb. Büsing
Gleichzeitig danken wir allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Bremen, den 14. Juli 1941
Ellener Straße 46

S. f. 4—6 Wochen i. d. Sommerferien jg. Fox-Terrier-Hündin, d. g. freien Ferienaufenthalt 15jähr. Sohn Nachhilfestd. i. Lat. od. Engl. gibt u. m. d. Zug. etw. Gymast. kreidt. Gräfin Wassewitz-Behr, Waltersdorf b. Teßin (Meckl.)

Algoid. Silber, Vorkriegsmünzen kauft
Fr. Gentauer, Hutfiltersetz. 20/22 Gen N A 41/5945

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:
Richard Frère
und Frau Mary
geb. Ficke
z. Z. Saßnitz a. Rügen
12. Juli 1941

Hewisistische Funktionäre

ische Infanteristen, die am 13. Juli am Peipussee einer langen Kolonne von Flüchtlingen begegneten, die auf dem Weg abschnitten und sie zu Gefangenen machten. Unter den Flüchtlingen befanden sich mehrere Mitglieder der bolschewistischen Partei, die die selksamsten Dinge von sich gaben. Sie hatten Teppichen ausgelegt und auf dem Rücksitz eleganten Friseurtischen sowie Parfüm und allerlei intime Toilettenartikeln. Diese Funktionäre, die allgemeinen nicht zur Ausführung gekommen waren, befanden sich in mehreren Personenwagen, die sich hinter den Gefangenenkolonnen einreihten. Mehrere kleine Wagen, die hinter den Personenwagen fuhren, waren vollgepackt mit Gepäck, das einander gewartete Damengesellschaft mit sich führte. Diese Gefangenenkonvoi wurde von einem Trupp SS-Männer begleitet, die sich auswagen zu dem Troß der bolschewistischen Funktionäre gesellten, die sich schon vor einigen Tagen in Sicherheit gebracht hatten.

gesagt

...diktatur. Der Führer hat auf Vorschlag von Dr. Goebbels den Ministerien... um für Volksaufklärung und Propaganda... ersatzsekretär der Reichskulturkammer ernannt.

...italienischen Verkehrsministers, Generalinspekteur ...ister Host-Venturi besichtigte kürzlich die Hafenwerk Niederfinow, das ihm von Dr. Dorpmüller persönlich gezeigt wurde. Dem Empfang zu Ehren des Italieners hatten sich führenden Persönlichkeiten Gäste aus...

...militärmission in England, General ... mit Oberst Dragun nach Moskau ... es scheint, von der katastrophalen ...ppen zu überzeugen.

...Jahr. Nach der amtlichen Londoner ...Halbjahr 1941 in England insgesamt ... 1940 etwas über 42 000 Personen ...ischen Militärlager. Nach Meldungen ...großen Militärlager der Briten ... 14 000 Offiziere und Mannschaften ...us aussprechen.

...der portugiesischen Küste ... ...kanisches Flugzeug mit Befehl ... vor der Hafenstadt Faro ins Meer untergegangen. Die Besatzung ging ...

...worden ausgebaut. Präsident Franklin ...Roosevelts „Preß" meldet eine Konferenzministerin ... Mill. Dollar ...Kanadiern zur Verfügung stellt.

...tnahme vor Mißhandlungen durch ... ...dorf" erfährt aus Gewerkschaftskreisen, ...ie die eine Fahrt nach Wladiwostok ...ollar fordern. Als Begründung ... ...USA-Seeleute häufig in Lokalen ...prügeln.

...nd Kinder, die aus Niederländisch-Indien, ...en, trafen am Montag in Kobe in ...lama Maru" ein und wurden in ...der deutschen Kolonie begrüßt. Das Klub ein Begrüßungsempfang ...uppe von 60 Personen nach ...h Tokio weiterreisen soll.

...inettessig wurde beschlossen, ... Ausgaben abzusetzen, die im ...gemeinen wirtschaftlichen Lage ... Revision der Mobilisierungspläne ...n können.

...aktion in Hufeh. Japanische Kräfte ...ing Hupeh zur Säuberung einiger ...chungking-Soldaten, die viele Zivi... ...Japanische Truppen erbeuteten ...Munition, darunter 91 Geschütze.

...elt

...g eines Todesurteils

...enstag ist der am 12. Dezember ... ...le gebrenen-Mag Natho hingerichtet. ...ericht in Verden a. d. Aller wegen ...eit hat. Natho, ein mehrfach vorbe... ...en Bauern, in denen Gefolg... er ...

...richtshofen. Der Reichsführer ... ...teilt mit: Am 15. Juli wurde der ...udwig Eisenberger wegen Ver...

...beurteilt. Vom Breslauer Sonder... ...Jahre alte Eberhard Willisch ... ...gen den Paragraphen der ... für jugendliche Schwerverbrecher ...uft der bürgerlichen Ehrenrechte auf ...illisch hatte seinen Vater erwürgt, ... einen Sack gesteckt und im Keller ...Lage brachte er sie auf einem Fahr... Oder und warf sie ins Wasser. Er ...sprochen, weil nach dem Gutachten ...die Intelligenz eines über 18 Jahre...

...tendieb. Der 35 Jahre alte Ludwig ...ertübe im Herbst 1939 20 Schreb... ...Kleingartenkolonien, wobei er ... ...rung ausnützte. Das Sondergericht ...im Mai 1940 zu acht Jahren Zucht... ...herungsverwahrung an. Das Reichs... ...so daß der Fall nochmals vor dem ...verhandelt wurde. Der Verbrecher ...im Alter von 15 Jahren straffällig ...olfsschädling und Gewohnheitsver...eilt.

...iben. Die 25 000. Henschel-Dieselmotor ...tagen dem Betrieb übergeben. Die ...lokomotive mit Einzel-Achs-Antrieb ...t einer Fahrgeschwindigkeit bis zu ...

...Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems ...direktor: Hugo Köhler. Hauptschriftl... ...g ab 15. Januar 1942: Preisliste Nr. 8

Nachdem die unfaßbare Nachricht traurige Gewißheit geworden ist, zeigen wir an, daß unser geliebter, pflichttreuer und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Verlobter
Heinz Tiedemann
Feldwebel der Luftwaffe
und Ersatzstaffelführer
im Alter von 26 Jahren im Südosten den Fliegertod für Führer und Vaterland erlitten hat.
Er war unser ganzer Stolz und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen.
In tiefstem Schmerz:
Otto Tiedemann und Frau, Toni, geb. Schütte
Werner Tiedemann
Ingeborg Scheuermann, Rostock, als Braut
Bremen, den 15. Juli 1941
Osterholzer Straße 45
Bitte keine Beileidsbesuche.

Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Enkel und Neffe
Gefreiter in einem Flak-Regt.
Christian Thies
im Alter von 22 Jahren am 6. Juli im Osten sein junges Leben für Führer und Vaterland opferte.
In unsagbarem Schmerz:
Christian Thies und Frau, Anna, geb. Stehmeyer
Elke Thies
und alle Angehörigen.
Bremen, den 14. Juli 1941, Bohnenstraße 77

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Montag, plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann
Dietrich Semken
im fast vollendeten 52. Lebensjahr.
Er war mir in meiner Blindheit mein ganzer Trost.
Frau Paula Semken, geb. Blome
Dietrich Bellmer u. Frau Anna, geb. Semken
nebst Tochter Anneliese
und allen Angehörigen.
Bremen, Schwanewede, Fockestr. 20.
Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut. Am schw. Meer; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Am 14. Juli 1941 verstarb nach einer Operation der
Parteigenosse
Dietrich Semken
Wir betrauern den Heimgang eines langjährigen, stets einsatzbereiten Helfers, leisters und treuen Kameraden.
Sein Andenken wird in Ehren bestehen bleiben.
NSDAP.
Ortsgruppe Sebaldsbrück

Nach banger Sorge erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter
Oberschütze
Heinz Kirchhoff
am 22. Juni beim Vormarsch in Litauen kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres für Führer und Vaterland gefallen ist.
In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:
H. Kirchhoff und Frau, Anna, geb. Kattau
Gisela Kirchhoff
Bremen, Osnabrücker Straße 26 a
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Durch feindlichen Fliegerangriff wurde mir mein lieber, herzensguter Mann
Franz Orben
in seinem 45. Lebensjahre entrissen.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Martha Orben, geb. Birkner
Bremen, den 13. Juli 1941
Wulfhoopstraße 44
Etwaige Kranzspenden nach Beerdigungs-Anstalt „Heimfehr" Beyer & Busch, Albrechtstraße 8, erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 14 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit starb unser Gefolgschaftsmitglied
Dietrich Semken
Er war seit 2 Jahren bei uns tätig und hat sich sowohl als Mitarbeiter, wie auch als Kamerad richtungweisend geführt.
Wir bedauern sein Scheiden und halten ihm ein ehrendes Gedenken.
Bremen, den 15. Juli 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Plötzlich und unerwartet schied unsere liebe Kameradin
Linda Oetjen
von uns. Wir verlieren in ihr eine gute Kameradin und werden sie nicht vergessen.
Führerin und Mädel der JM.-Gruppe 60/75
Arsten-Habenhausen

Im Daseinskampf Großdeutschlands fiel für Führer und Reich auf dem Felde der Ehre der
H-Rottenführer
Heinz Siems
H-Sturmmann in der Waffen-H
Ein vorbildlicher H-Mann und Kamerad ist von uns gegangen. Sein Heldentod wird uns Verpflichtung sein.
Der H-Nachrichtensturm 3/Nab a. B. Baasch
H-Scharführer.

Am 22. Juni 1941 fiel in treuester Pflichterfüllung für seinen Führer im Großdeutschen Freiheitskampf beim Durchbruch durch die russischen Grenzbefestigungen unser Gefolgschaftsmitglied
Oberschütze
Heinz Kirchhoff
im 21. Lebensjahre.
Wir werden diesem jungen, strebsamen Arbeitskameraden stets ein gutes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Nordd. Spinn- und Webstoff-Handelsgesellschaft Deiters & Co.

Wir verloren durch feindlichen Fliegerangriff unser Gefolgschaftsmitglied, den überaus beliebten, eifrigen
Packer
Franz Orben
Durch sein stets dienstbereites, zuvorkommendes Wesen hat er sich viele Freunde erworben.
Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
E. Dohrmann
Uhrengroßhandlungen

Danksagung
Statt Karten
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Architekten
Wilhelm Scherer
sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
Hermann Scherer, z. Z. im Felde
und Braut, Lore Mundt
Hans Appel und Frau
Käthe, geb. Scherer
im Namen aller Angehörigen.
Bremen, Zoppot, im Juli 1941.

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt! SOGESTR.26

Am 13. Juli 1941 verstarb in einem Reserve-Lazarett im Glauben an Führer und Vaterland unser Parteigenosse,
NSV.-Blockwalter
Fritz Bösking
Ehre seinem Andenken!
NSDAP., Ortsgruppe Neuenlande
Schlüter, Ortsgruppenleiter.
NSV., Ortsgruppe Neuenlande
Steinthal, K. Ortsgr. Amtsleiter.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Gerhard Aßling
im 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Bertha Aßling, geb. Dreßel
Kurt-Aßling und Frau, Erna, geb. Dietrich
Gerhard Aßling
Edith Steinhauer
Ernst Siewing u. Frau, Emma, geb. Aßling
Gerhard Aßling
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 15. Juli 1941
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-An., Germaniastraße 56; zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Nachruf
Plötzlich und unerwartet verstarb unser Gefolgschafter
Hermann Siegmann
Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
„Weser" Flugzeugbau G.m.b.H.

Von einem schweren Leiden wurde unser Gefolgschaftsmitglied, Herr
Fritz Bösking
im 31. Lebensjahre durch den Tod erlöst. Ueber acht Jahre hat er sich in unserer Betriebsgemeinschaft als ein pflichttreuer Mitarbeiter erwiesen und als stets guter Kamerad bewährt. Wir betrauern seinen Verlust, der uns allen unerwartet kam, aufrichtig und werden ihm immer ein gutes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Sparkasse in Bremen

Ein Herzschlag beim Baden endete das Leben unseres Gefolgschaftsmitgliedes
Fritz Groer
Wir verlieren in ihm einen bewährten Mitarbeiter und guten Kameraden, dessen plötzlichen Tod wir bedauern.
Ein treues Andenken wird ihm gewahrt.
Bremen, den 15. Juli 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 14. Juli 1941 das Gefolgschaftsmitglied
Ernst Bartels
Inhaber des E. K. I und II und anderer Kriegsauszeichnungen.
Der Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Verwaltungspolizei als vorbildlicher Mitarbeiter und Kamerad erwiesen.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Schroers
komm. Polizeipräsident

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Karoline Kleine
geb. Ehlerding
ist heute im 79. Lebensjahre für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Conrad Rentzel und Frau, Lina, geb. Kleine
Georg Kleine und Frau, Grete, Tilly, geb. Sandersfeld
Günther Rentzel
Horst Kleine
Bremen, den 15. Juli 1941
Eichenberger Straße 34
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. H. Dreyer, Lehmsiedter Straße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, um 11 Uhr, im Krematorium statt.

Durch Badeunfall verloren wir nach kurzer Werktätigkeit das Gefolgschaftsmitglied
Poul Marius Wulff
Bei seinen Landsleuten stand er in gutem Ansehen.
Wir bedauern seinen plötzlichen Tod und wahren ihm ein ehrendes Gedenken.
Bremen, den 15. Juli 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Statt Karten
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Nichte
Adele Kastens
geb. Stürmer
sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Bekannten und Kattenturmern, insbesondere Herrn Pastor Gerner-Beuerle für die so trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.
Johann Kastens
Tante Mimi
und alle Angehörigen.
Huchting, den 15. Juli 1941

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebevolle Großmutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau
Gesine Wehrhahn
geb. Rechten
Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes im 75. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:
Heinrich Wehrhahn
Hanna Baumgarte, geb. Wehrhahn
Reg. Vet. Rat Dr. Herbert Baumgarte
Oberstabsveterinär, z. Z. im Felde
Adolf Wehrhahn u. Frau Marthel, geb. Thiem
Heinrich Wehrhahn und Frau Margarethe, geb. Olshausen
Hauptm. d. Res. Carl Wehrhahn und Frau Marga, geb. Tümmann
Ernst Wehrhahn u. Frau Emmy, geb. Finke
Hildegard Bohnemann, geb. Wehrhahn
Oberregierungsrat Hermann Bohnemann
und 11 Enkelkinder.
Delmenhorst, Linoleumstr. 8, den 13. Juli 1941
Bremen, Breslau, Schwerin, Madrid.
Die Trauerfeier findet am 17. Juli, 11 Uhr, in der Friedhofskapelle Delmenhorst, Wildeshauser Straße, statt.

Danksagung
Für die innige Teilnahme und überaus reichen Blumen- und Kranzspenden, den zahlreichen Beileidsbezeugungen, dem großen Gefolge beim Ableben unserer lieben Entschlafenen danken wir allen, besonders Herrn Pastor Schmidt von der Osteshausener Kirche für die trostreichen, allgemein tiefempfundenen Worte.
Max Wiese
und Angehörige.
Bremen, den 14. Juli 1941
Lupinenstraße 87

Gold und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 41/5981

Kinderkrankheiten
und unruhiger Schlaf sind oft Folgen von Blähungen oder Verstopfung. Geben Sie Ihrem Kinde „Kufeke", es bleibt dann vor Verdauungsstörungen bewahrt, ist ruhig, aufrieden und schläft durch.

ÄRZTE-TAFEL
Von der Reise zurück!
Dr. med. Boer
Hautarzt
Obernstr. 22/24

» Königin «
Die gepflegte Weindiele am Hauptbahnhof
Sonnabend und Sonntag ab 18 Uhr
KUNSTLERKONZERT

ZAHNÄRZTE-TAFEL
Verreist vom 16.7.41 bis 5.8.41
Oskar Lehne und Hermine Lehne
Bremen, Ellhornstraße 17

Verloren
Sbd. gm. 19 u. 20 Uhr b. Herdentor i. Stadtwald eine bl. gestr. Kostümjacke. Abzugeb. g. gute Belohnung: Büsing, Sögestraße 47

Café Central
Jeden Abend ab 7 Uhr
KONZERT

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausoperart 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Tiermarkt
Verkauf
1jähr. Legeenten Brotschuchting 64
Kaufgesuch
4 Stück 8—10 Wochen alte Kaninchen
Ang. unt. R 6842

Altes Silbergeld
Gold • Juwelen
kaufen
Wilkens & Danger
Ecke Wall-Sögestraße
Fern.-Sa. 11/59375

Ankauf
Gut erhaltener
Teppich
evtl. mit Vorleger
Ang. unt. D 7754

Faltboot
Zweisitzer mit Besegelung u. Bootswagen gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht.
Raumdorf b. Stuken, Br.-Arbergen, Am Kirchhof 201

Stromregulierer
f. 110 Volt Gleichstrom, neu od. gebraucht, Angebote nur mit Preis unter J 6850.

Hohe Preise zahlt
für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen.
H. Perl, Knoopstr. 20
Fernsprecher F. 50086

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seemannsstraße 77
Telefon 8 13 91

Beschenke
Satz Ascher 8teilig, mit Figur aus brauner Keramik 1.90
Ziehzünder mit Ascher, Schwarzmetall 3.90
Blumenvase 20 cm hoch, italienische Keramik 5.90
Blumenkübel 15 cm Durchmesser, italienische Keramik 7.50
Deutscher Schäferhund 30 cm hoch, hell und dunkel Ton 8.25
Likörservice 8teilig, mit Tablett, Glas, mit bunten Tupfen (Handmalerei) 8.50
Blumenkübel 22 cm Durchm., italienische Keramik 12.75
Rauchverzehrer 16 cm hoch, Porzellan, mit bunter Malerei (Original Odorex) 13.50
Blumenkrug 35 cm hoch, mit hübscher Malerei, italienische Keramik 15.00
Saft- und Bowlenservice 8teilig, mit Tablett, Glas, mit bunten Streublumen, handgemalt 16.75
Schreibzeug 3teilig, 30 cm lang, mit Kartenständer u. Löscher, italienisch. Portor-Marmor 22.50
Kogge mit Wappen, 75 cm lang, schönes Herrengeschenk 38.00
KARSTADT
Verkauf 3. Stock

Konserven-Dosen

mit Deckel,

1/1

25 ₰

Verkauf Haushalt-Abteilung 3. Stock

KARSTADT

Wir suchen

Kontoristinnen
Fahrkartenverkäuferinnen
Briefsortiererinnen
Gepäckarbeiterinnen

Bewerbungen erbeten an

Deutsche Reichsbahn
Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigung
Bremen-Hbf.

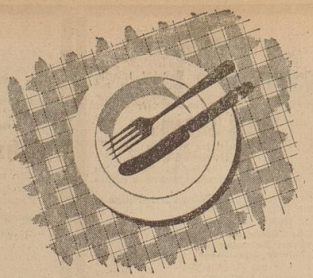
Wir suchen für unsere Hauptverwaltung in Berlin

Stenotypistinnen

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Reichswerke AG. für Berg- und Hüttenbetriebe „Hermann Göring"
Hauptpersonalabteilung,
Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 62/64.

Konservenfabrik
sucht für die Saison
FRAUEN
auch für halbe Tage.
„ATLANTA" Konservenfabrik
Falkenstraße 18a



Milei gibt dem Essen Kraft

Zur Suppe, zum Gemüse, zum Eintopf, zum Fisch, zur Nachspeise ... überall wird Milei verwendet. Dieses „Ei aus der Milch" bindet innig, lockert luftig und paniert knusprig. Es nimmt den Platz des Hühnereies ein. Es kann rezeptleicht verarbeitet werden. Enttäuschungen gibt es nie.

Milei Das Ei aus der Milch

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur

Vermählung

danken herzlichst

Ob.-Feldw. Heinz Jacobs und Frau,
Vera, geb. Griese

Aumund, im Juli 1941

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur

goldenen Hochzeit

danken wir herzlich.

Albert Winkler und Frau
Br.-Blumenthal, im Juli 1941

Heimkino

Wer verkauft oder leiht mir 16-mm-Schmalfilme oder Vorführgerät für 8mm-Film? Gefl. Angebot an Tegtmeyer, St. Magnus-Leuchtenburg

---

Den Heldentod für Führer und Vaterland starb mein geliebter Mann, unser guter Vater, der

Studienrat

Werner Brunken

Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Er fiel in den ersten Morgenstunden des 22. Juni im Osten.

In tiefer Trauer:

Lotte Brunken, geb. Simroth
und Kinder Irmgard, Mechthild und Gerhard

Bremen-Vegesack,
z. Z. Marburg/Lahn, Schwanallee 44.

Wir erhielten aus Dorum die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Gesine Bellmer

im 45. Lebensjahre sanft eingeschlafen ist.

In stiller Trauer:

Hinrich Bellmer und Frau
Johann Bellmer
Artur Meyer und Frau, geb. Bellmer

Bremen-Aumund, den 15. Juli 1941
Die Beerdigung findet in Dorum statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Anna Guba, nebst Kindern
Pflegekindern und Angehörigen.

Bremen-Aumund, den 7. Juli 1941

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Osterholz

Am Mittwoch, 16. Juli 1941, von 17 bis 19 Uhr, findet in Ritterhude in Kummers Hotel eine Sprechstunde des Kreisleiters und des Landrats statt.

Osterholz-Scharmbeck, 12. 7. 41.
Der Landrat.

Elbofenrut 8 07 96
H. Löbbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

Stellen-Angebote

Kraftfahrer
Klasse 2 auch als Aushilfe sucht
Joh. Reinh. Meyer
Am Gaswerk 23
Ruf 5 17 07

Laufjunge
gesucht
C. Miesegaes
Am Teich 56

Tücht., fleißige **Hausgehilfin** gesucht. Angeb. an Frau Gertrud Schönfeld, Schierke i. H. Brockenstr. 17 a

Reinmachefrau
i. d. Vormittags. od. u. Waschfrau Hartstraße 76 a

junges Mädel
oder **Frau**
für Haushalt.
Hausastraße 113

Tücht. **1. Hausmädchen o. Junge**fer mit gut. Kenntnissen für gr. Landhaush. sucht Gräfin von Behr, Behrenhoff, Kr. Greifswald/Vorpommern.

Perfekte **Plätterinnen** für 5 Tage, evtl. auch tageweise. Sophienstraße 3

Wir suchen
Frauen
und junge Mädchen
für a) **den Schalterdienst,**
b) **den Briefzustelldienst,**
c) **die Paketannahme.**
Postamt 1 (Domsheide), Personalstelle.

STAATSTHEATER

Eröffnung der Sommer-Operetten-Spielzeit
ab Sonnabend, 19. Juli,
täglich von 19 bis 22 Uhr:

Die große Operetten-Revue:

Die oder Keine

von Heinz Hentschke.
Musik v. Ludwig Schmidseder.
Preise der Plätze: RM. 1.20 bis RM. 3.70.

Vorverkauf: wochentags 10 Uhr durchgehend bis 19.30, sonntags 10.30 Uhr durchgehend bis 19.30 Uhr, montags 10 bis 13.30 und 17 bis 19.30 Uhr.

Haararbeiten
Haarfärben • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße 2 - Ruf 23122

Gold und Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Sen. 11/65 103

Mietgesuche

Suche ein bis zwei
hübsche möbl. Zimmer
mit Bad. Angebote an:
Gert Geiger, Schauspielhaus.

Größeren, hohen
Kellerraum
für Lagerzwecke per sofort.
Bremer Bilderrahmenfabrik, General-Ludendorff-Straße 31

Schlafzimmer für 3 Personen in der Umgegend von Bremen. Angebote mit Preis unter G 7753 d. Werk.

Verkauf

Herren-Fahrrad gut erhalten. Feuerwerstr. 22 p. 14—16 Uhr



Kohlepapier Farbbänder
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 10

Wer heute wirbt wird auch später nicht vergessen!

S. ab 1. 8. od. 1. 10. freundl. 3-Zimm.-Wohnung. Näheres Umg. Brem. bev. Ang. unt. K 8185

Vermieten

Zimmer mit zwei Betten zum 1. 8. zu vermieten, am liebsten an Herrn. Ang. unt. B 7752

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Rheinstraße 77



Gut gespülte
Wäsche ist schön; mit
DALLI-Fix gespülte
Wäsche ist schöner.

Zuverlässiger
Buchhalter (in)
für Durchschreibebuchhaltung.
Persönliche Vorstellung mit Zeugnisabschriften erbeten

Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- und Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Mehrere Frauen
gesucht zum **Stopfen, Flicken und Ausgeben von Wäsche.** Zu melden:

Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.
Abteilung Gefolgschaft „L",
Bremen-Flughafen

Gesucht mehrere tüchtige
Maurerpoliere
Vorzustellen bei:
Baugesellschaft Franz Brüggemann,
Zweigniederlassung Bremen,
Bahnhofstraße 1, Theinhaus,
Ruf: 2 57 94.

Zuverlässiger
Packer
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Fleißiger, strebsamer
ARBEITER
in aufbaufäh. Dauerstellung ges.
Dampfwäscherei Schleff,
Woltmershauser Straße 409.

Heirat

Metallhandw., sol. Nichtr., Spart., vith. Nat., dunkelblond, evang., 1,65 m gr., 31 J., i. ff. Lebensstellung, wünscht die Bekanntschaft eines strebs. Herrn kennenzulernen. Ang. u. B. 9025 a. d. Geschst. Bahnhofstr. 24 erbeten. Nichtr. zwecklos.

Motorradmarkt

Wir kaufen gebrauchte
Motorräder, Personenwagen, Liefer- und Lastwagen
Bundgaard & Sohn

Deutsche Industriebank

Aktienkapital und Reserven RM 615 Millionen

Berlin C 2 • Schinkelplatz 3-4

Lang- und mittelfristige Kredite an Industrie, Handel und Handwerk

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1940/41 ist erschienen und wird auf Wunsch gern zugestellt

Hannover
Georgstraße 20II (Haus Continental)
Fernruf: 24 763

Erfahren. Arbeitskraft
für Abrechnungsprüfungen,
2 Anfängerinnen
Antritt mögl. sofort, sonst später. Vorzustellen während der Geschäftszeit: 8—17 Uhr.
„Deutscher Ring",
Bezirksdirektion Bremen,
Am Dom 6.

Wir stellen noch einige
Frauen od. Mädchen
für 5 Tage in der Woche ein (sonnabends frei).
Dampfwäscherei Oelkers,
Fallingbosteler Straße 4—6

Wegen Krankheit der jetzigen auf sofort oder später
Hausgehilfin
gesucht.
Frau Hannh Holzkämper,
Obernenlander Landstraße 136/38
Fernsprecher 3 92 94

Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen gesucht.
Bäcker-Konditorei Hellweg,
Bremen-Vegesack

Alleinstehender Herr
sucht für sofort oder später in **frauenlosen Haushalt** ein selbständiges
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen.
Angebote unter R 7742

Zuverlässige
Putzfrau
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Honigkuchen Paul Fertig
Bremen-Aumund
Verkauf von 14—18 Uhr Ecke Lsh.- u. Kuhstraße

Stellenangebote

Zum 1. August eine **Hausgehilfin** oder eine Frau für die Morgenstunden.
Frau G. Otto,
Bremen-Vegesack, Bahnhofstraße 60

Männliche oder weibliche
Hilfskraft
nur für Rähmaschine gesucht.
Friedrich Beiten, Segelmacherei
Bremen-Vegesack, Bahnhofstraße 6

Gewandte, jüngere
Verkäuferin
für unsere Verkaufsstellen.
Vorstellung erbeten
M. Niemeyer, Zigarren,
Altenwall 29

Weibl. Anlernling
für Industriebüro gesucht.
„Stehat" Martin Paupel K.-G.
Meldung: Langenstraße 135

Kontoristin
evtl. Anfängerin, für sofort oder später gesucht.
Wilhelm Rust, Schlachthofstr. 10

Für den sofortigen Antritt suchen wir:
1 Kontoristin od. Stenotypistin
die auch die Erledigung leichter Büro- und Registraturarbeiten übernehmen kann. Evtl. auch Halbtags-Beschäftigung.
Schriftliche oder persönliche Vorstellung an:
Bergedorfer Eisenwerk A.-G.,
Zweigbüro Bremen, Bahnhofstraße 6 II.

Hilfskräfte
mit Schreibmaschinenkenntnissen für leichte Büroarbeiten sofort gesucht.
Bremer Zeitung
Vertriebsabteilung

Ankauf

Sportwagen
D. Bätje, B.-Alum. Borchshöherweg 68

Z. kauf. od. zu leih. gel. **weißes Brautkleid,** Größe 40-42. Ang. u. T 9025 a. d. Geschäftsst. Br.-Vegesack, Rohrstr. 24

Kaute dauernd
reife saubere **Himbeeren, Bick-, Heidel-, Stachel-, Johannisbeeren, Sauerkirschen.**
Abnahme auch in Br.-Rönnebeck.
Herm. Hübe,
Br.-Vegesack

Verkauf

1 P. neue Kinderhalbschuhe, Gr. 32, 1 schöner kleiner Damenseidenmantel Gr. 44/46, 1 verer. Vogelb. B.-Grohn, H.-Weff.-St. 38, od.

Verloren

Verloren a. d. Weg b. Hans Papweis. b. Fam. Lüssmerstr. 1 ein **Geldbeutel, Damenrad.** Abzugeb. b. Georg Schmidt, Kolonialwarengesch., Bremen-Rönnebeck, Bahnstr. 4

Verloren
1 Kapsel u. Teller b. Volksmagen. B. Wettermeyer, Bremen-Aumund, Grenzstr. 29

Stellengesuche

Suche Stellung als
Sprechstundenhilfe
Habe klinische Vorkenntnisse. Ang. u. 6397 a. d. Geschäftsstelle B. Blumenth., Kapit.-Zollmann-Straße 41/43

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"
Eltern,
deren Junge oder Mädel vor der Berufswahl steht, erhalten von uns kostenlos die aufschlußreiche Broschüre „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"
Verlag der „Bremer Zeitung"

MERKUR
DICK RUND OHNE WÜRZIG UND SO GUT!
DIE RICHTIGE ZIGARETTE FÜR DIE Wasserkante
3 1/3
H

Energische und wirkungsvolle Flak-Abwehr

In der Nacht zum Dienstag 1 Britenbomber über Bremen abgeschossen, 2 schwer beschädigt / Die BZ. besuchte die Ausschlagstelle

In der Nacht zum Dienstag unternahm der Feind mit stärkeren Luftstreitkräften Einflüge in das nordwestdeutsche Küstengebiet, wo er seine Bomben ebenso wahllos wie wirkungslos verstreute. Der Schwerpunkt des Angriffes lag dabei erneut auf Bremen. Hier aber stießen die angreifenden Flugzeuge wiederum auf eine so energische und wirkungsvolle Abwehr, daß sie gezwungen wurden, die weitaus meisten ihrer zahlreichen Sprengbomben bereits im Vorfelde und in der Umgebung Bremens abzuladen. Nur einige wenige Maschinen erreichten noch mit ihrer Bombenlast die Stadt und warfen hier über verschiedenen Wohngebieten ihre Spreng- und Brandbomben ab, ohne auch nur den Versuch zu machen, ein militärisches oder wehrwirtschaftliches Ziel zu treffen. Dadurch wurden vier Wohnhäuser und einige andere schwer beschädigt. Gleichzeitig entstand eine größere Anzahl von Dachstuhl- und Wohnungsbränden, die aber durch das entschlossene Zupacken des Selbstschutzes und durch den Einsatz von Schnellkommandos überall rasch gelöscht wurden. Lediglich der Dachstuhl einer Kirche erlitt geringeren Brandschaden. Sonstige Schäden sind belanglos. Die Zivilbevölkerung hatte drei Schwerund acht Leichtverletzte. Bei einem der Leichtverletzten mußte wieder einmal lustschutzwidriges Verhalten festgestellt werden.

Ueber die eigentliche Aufgabe der Flak, die Abwehr, hinaus gelang es ihr auch in dieser Nacht wieder, dem Feinde sichtbare Verluste zuzufügen. Ein feindliches Flugzeug, eine Vickers-Wellington, wurde abgeschossen und wurde beim Aufschlag in einer Vorstadtstraße mit seiner Besatzung vernichtet. Zwei weitere der angreifenden Bomber wurden so schwer getroffen, — bei dem einen brach ein Brand im rechten Motor aus und der andere zeigte eine Rauchfahne an der rechten Tragfläche — daß sie sofort stark an Höhe verloren. Auch ihre Rückkehr in den Heimathafen dürfte mehr als zweifelhaft sein.

*

Weit draußen im Osten, am Rande der Stadt, wo die Vororte in ihrer Gesamtgestaltung bereits einen ländlichen Charakter annehmen, liegen abseits der Hauptstraße, inmitten von fruchttragenden Feldern, kleine, malerische Straßenzüge. Die freundlichen Häuser mit den hellen Fassaden und den rot leuchtenden Dächern bilden in der Farbensymphonie der Landschaft eine willkommene Abwechslung. Vor den Häuschen, die durchweg von der schaffenden Bevölkerung bewohnt werden, stehen die Vorgärten im Schmuck der Sonnenblumen, während beiderseits der Straße Lindenbäume Schatten spenden. Eine Verbreiterung der Straße ist zu einer ostmärkischen Anlage gestaltet. Und hier auf dem grünen Rasen liegen heute Splitter, Fetzen und Reste einer englischen Vickers-Wellington, die bei dem Luftangriff auf Bremen von unserer Flak heruntergeholt wurde. Wir suchten die Aufschlagstelle auf und fanden uns mitten in einem Wrack aus Blech, das einmal eine englische Maschine in Trümmern. Die Motoren hatten einen tiefen Trichter in das Erdreich gewühlt, während die Leichtmetallgerippe der Tragflächen auseinandergerissen über dem Trichter verstreut lagen. Aus dem Gewirr von Gestänge und sonstigen Teilen, deren frühere Bestimmung nur noch ein Fachmann deuten kann, ragt eines der vollberosteten Räder heraus. 75 Meter abseits liegen Teile des Leitwerks.

Mitten im Erdboden des Fußsteiges, etwa 20 Zentimeter tief, finden wir eine Sauerstoff-Flasche. Dicht daneben leuchten in schönstem Weiß, nur wenig durch Brand beschädigt, Reste eines der beiden Fallschirme mit den langen Schnüren. Die Besatzung der Maschine ist ums Leben gekommen. Ein Mann versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, konnte sich aber nicht rechtzeitig von der Maschine lösen, obgleich sich der Fallschirm entfaltete; auch er fand den Tod. In dem Trichter haben sich Wasser und Brennstoff zu einer dickflüssigen Masse vereint, und in wenigen Stunden wird das Bergungskommando der Luftwaffe hier Ordnung schaffen. Durch das Flugzeug, das brennend zur Erde kam, wurde auch das Haus beschädigt. Wenn auch diese Beschädigungen durch Feuer und Aufschlag für den Betroffenen schmerzlich sind, so sind Personen glücklicherweise nicht verletzt worden.

Wie Augenzeugen berichten, sind sie noch der Warnung zunächst in den Luftschutzraum gegangen, wo sie das Schießen unserer Flakabwehr vernahmen. Es war in einer der kurzen Feuerpausen, in der sie oben nachsahen, ob nichts geschehen war, als auf ein deutlich vernehmbares Ging englischer Motoren die schwere Flak mit Schießen wieder einsetzte. Nicht weit von den Sprengpunkten bemerkten sie dann das „Flugzeug, das unter starker Rauchentwicklung an Höhe verlor. Im Nu hatten die Scheinwerfer die Maschine mit ihren langen Fingern erfaßt, und nun setzte ein Höllenkonzert der Batterien aller Kaliber ein. Die Maschine schien Feuer gefangen zu haben und kam in einem ungeheuren Rauchen zu Boden, wo sie das uns vorliegende erwähnte Ende fand.

Wir sprachen mit Bewohnern der anliegenden Häuser und gewannen die Ueberzeugung, daß, obwohl der Schrecken ein nicht gelinder war, den der Tommy durch Herunterlassen und Auffchlag verursachte, die Bevölkerung mit hoher Genugtuung die Wirksamkeit unser Flak zur Kenntnis nahm. Es ist so nicht so, daß die Flak nur diesen Gegner zum Abschuß brachte — die anderen Maschinen des englischen Kampfverbandes wurden durch das energische Abwehrfeuer an der Erfüllung ihres Auftrages gehindert.

Die Bremer Flak hat einmal mehr bewiesen, daß sie ihre Aufgabe, Bremen und seine Bevölkerung zu schützen, mit Erfolg erfüllt. An einem Abschuß sind alle, vom Kanonier bis zum Kommandeur, beteiligt und wir, die Zivilbevölkerung, freuen uns und sind stolz, an diesen Erfolgen der Soldaten auf unsere Weise teilhaben zu können. L. M.

Rund um den Roland

Zur Kartoffelversorgung

Bremen, 16. Juli

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung sind nicht eine Folge des Krieges, sondern des abnormen Witterungsverlaufes. Die alten Kartoffeln sind jetzt wie auch in den anderen Jahren regelmäßig aufgebraucht bzw. nicht mehr transportfähig. Andererseits begann das Frühjahr in diesem Jahr so spät, daß die Frühkartoffelernte um 3 bis 4 Wochen später als in anderen Jahren einsetzte. Das ist ein Notstand, der bedauerlich aber unabänderlich ist. Viele Dinge hat die deutsche Ernährungswirtschaft erfolgreich regulliert, das Wetter kann sie nicht beeinflussen. Im Hinblick darauf, daß eine ausreichende Kartoffelversorgung zurzeit nicht möglich ist, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft jedoch rechtzeitig den Hauptbedarfsgebieten andere Lebensmittel zusätzlich zur Verfügung gestellt. Es steht zu erwarten, daß bei weiter günstigem Witterungsverlauf in etwa 10 Tagen die Frühkartoffelernte in größerem Umfange einsetzen wird und die Kartoffelversorgungsschwierigkeiten dann überwunden sein werden.

Ausstattungsbeihilfen für Hausgehilfinnen

In Anerkennung der Leistungen der Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen und um den Einsatz von Hausgehilfinnen in solchen Haushaltungen zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan mit Verordnung vom 12. Mai 1941 bestimmt, daß Hausgehilfinnen, die langfristig in kinderreichen Haushaltungen tätig sind, eine Ausstattungsbeihilfe erhalten können. Nach den Durchführungsvorschriften des Reichsarbeitsministers erhalten die Beihilfe Hausgehilfinnen deutscher Volkszugehörigkeit (Volkszugehörige deutscher Staatsangehörigkeit und Volksdeutsche), wenn sie in Haushaltungen deutscher Staatsangehöriger mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren wenigstens drei Jahre tätig sind. Die Beihilfe kann auch für eine Tätigkeit in volksdeutschen Haushaltungen gewährt werden. Es werden hierbei Beschäftigungszeiten oder Lehrzeiten im kinderreichen Haushalt seit dem 1. 1. 1939 berücksichtigt. Die Beihilfe beträgt nach vierjähriger Tätigkeit 600 RM. und erhöht sich für jedes weitere Jahr um 150 RM. Der Höchstbetrag der Beihilfe, der nach zehnjähriger Tätigkeit erreicht wird, beträgt 1500 Reichsmark. Die Ausstattungsbeihilfe wird der Hausgehilfin bei ihrer Heirat oder nach der Vollendung des 30. Lebensjahres ausgezahlt; hat die Hausgehilfin die Anwartschaft schon früher erworben, so wird die Ausstattungsbeihilfe bis dahin auf einem verzinslichen Sperrguthaben bei einer Sparkasse angelegt.

Wegen des dringenden Bedarfs an Hausgehilfinnen, vor allem für kinderreiche Familien, muß in den Fällen, in denen in einem Haushalt mehrere Hausgehilfinnen oder Hausangestellte tätig sind, geprüft werden, ob die Beschäftigung mehrerer Kräfte unter den heutigen Arbeitseinsatzverhältnissen zu rechtfertigen ist. Nach einer dritten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 10. Juli 1941 müssen deshalb Haushaltungen, die am 15. August 1941 mehr als eine Hausgehilfin oder Hausangestellte oder gleichzeitig neben einer Hausangestellten eine Hausgehilfin beschäftigen, dies bis zum 1. September 1941 dem Arbeitsamt auf einem vorgeschriebenen Formblatt anzeigen. Ergibt die Nachprüfung, daß die Weiterbeschäftigung aller Kräfte den Bedürfnissen der Volksgemeinschaft widerspricht, so kann das Arbeitsamt das Arbeitsverhältnis der überzähligen zweiten oder weiteren Hausgehilfin oder Hausangestellten durch schriftlichen Bescheid an den Haushaltungsvorstand lösen, um die dadurch gewonnenen Arbeitskräfte einem anderen Einsatz zuzuführen. — Soll eine Arbeitskraft in eine Haushaltung eingestellt werden, in der sich schon eine Hausgehilfin oder Hausangestellte befindet, dann ist nach der gleichen Verordnung im Gegensatz zu der bisherigen Regelung künftig die Zustimmung des Arbeitsamtes auch dann notwendig, wenn der Haushaltung Kinder unter 14 Jahren angehören. Nähere Auskunft erteilen die Arbeitsämter.

Es wird heute verdunkelt:
vom Mittwoch . . . . . 21.45 Uhr
bis Donnerstag . . . . . 4.45 Uhr

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

70. Geburtstag. Heute vollendet Frau Witwe Charlotte Fehsenfeld, geb. Lantenau, Langenstraße 61, ihr 70. Lebensjahr.

Jubilare der Arbeit. Im Reichsbahnausbesserungswerk Sebaldsbrück konnten die Gefolgschaftsmitglieder Vorschlosser Heinrich Bohne und Anreißer Diedrich Küsel auf eine 25jährige Werkzugehörigkeit zurückblicken. Beiden wurde die übliche Ehrung durch Betriebsführung und Gefolgschaft zuteil.

Nachspiel zu einem Schiffsuntergang

Vor der Strafkammer hatten sich die Kapitäne und ein Erster Offizier zweier Dampfer zu verantworten, die angeklagt waren, fahrlässig die notwendigen Maßnahmen unterlassen zu haben, die zur Sicherheit des Betriebes der Schiffahrt notwendig waren und die dadurch den Untergang eines Dampfers und den Tod dreier Menschen verursacht hatten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde:

Am 8. November 1940, morgens gegen 5 Uhr, war der zwischen Bleren und Bremerhaven verkehrende Fährdampfer „Oldenburg" auf den vor der Bremerhavener Reede vor Anker gegangenen Neptun-Dampfer „Venus" gestoßen und hatte diesen so schwer gerammt, daß er kenterte und innerhalb 8 bis 10 Minuten unterging. Dabei fanden die sich im Kettelraum des „Venus" befindenden beiden Ingenieure den Tod durch Ertrinken und ebenso ein des Schwimmens unkundiger Matrose, der versucht hatte, beim Untergang von der „Neptun" auf die „Oldenburg" überzuspringen und der dabei weggespült wurde. Der Kapitän der „Venus" hatte sich nur zu verantworten, weil er, nachdem der Frachtdampfer bei Einbruch der Dunkelheit vor Anker gegangen war, keinerlei Maßnahmen getroffen hatte, um für den Fall eines durch Luftalarm bedingten Löschens der Ankerlaternen eine Gefährdung zu vermeiden und sich nicht die nach Sachlage unbedingt notwendige Kenntnis verschaffte, wann der ihm bekannte Betrieb des zwischen Wesermünde und Bleren verkehrenden Fährdampfers in den Morgenstunden wieder aufgenommen wurde. Dem Ersten Offizier der „Venus" warf die Anklage vor, daß er es ebenfalls unterlassen habe, sich über die Fahrzeit der Fähre zu unterrichten und daß es seiner mangelnden Aufmerksamkeit zuzuschreiben sei, daß die wegen Nebelmisch angenommenen Luftalarms gelöschten Ankerlaternen in den frühen Morgenstunden nicht wieder gesetzt wurden. Dem Kapitän der „Oldenburg" endlich wurde vorgeworfen, daß er bei Annäherung an die Stelle, an der, wie er wußte, die „Venus" lag, seine Fahrt nicht herabsetzte, sondern mit voller Kraft weiterfuhr. Das hatte zur Folge, daß die „Oldenburg" mit voller Kraft auf die im dunklen liegende „Venus" auffuhr und im Vorschiff an der Steuerbordseite traf, wodurch das Schiff unterging.

Wegen dieses schweren Seeunfalls fand am 11. November 1940 eine Verhandlung vor dem Seeamt Bremerhaven statt. Das Seeamt erließ auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung einen ausführlich begründeten Spruch, in dem der Unfall in erster Linie auf mangelnde Sorgfalt des Kapitäns der „Venus" und das nachlässige Verhalten seines Ersten Offiziers zurückgeführt wird. Ein weiterer Teil der Schuld wurde dem Kapitän der Fähre zugemessen. Im Gegensatz dazu hatte der Stellvertretende Reichskommissar sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Verantwortung für den Zusammenstoß ausschließlich der Kapitän der „Venus" trage. Aus diesem Grunde waren vom Reichskommissar in dieser Verhandlung auch keinerlei Anträge gegen diese beiden Beschuldigten gestellt worden. Im Hinblick darauf, daß hinsichtlich der Schuldfrage zwischen dem Seeamt und dem Reichskommissar eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden konnte, wurde im Ermittlungsverfahren das Gutachten eines nautischen Sachverständigen eingeholt. Dieser hat sich jedoch in seiner Stellungnahme dem Spruch des Seeamts in allen Punkten angeschlossen. Deshalb war jetzt die Hauptverhandlung vor der Strafkammer erforderlich.

Nach eingehender Zeugenvernehmung und dem Gutachten der Sachverständigen schloß sich die Strafkammer dem Antrag des Staatsanwalts an, der in seinem Plädoyer feststellte, daß eine unglückliche Verkettung der Umstände gewaltet habe, und beantragte gegen den Kapitän und den 1. Offizier der „Venus" zu je 300 Mark Geldstrafe; der Kapitän der „Oldenburg" wurde freigesprochen.

Nach dem Einheitsstraßenbahnwagen das Einheitsfahrrad. Nach dem großen Erfolg, den die Einführung des Einheitsstraßenbahnwagens bedeutet, dürfte auch für das Fahrrad der Zeitpunkt für eine Vereinheitlichung gekommen sein. In der „Deutschen Volkswirtschaft" wird diese Frage aufgeworfen und erklärt, daß der Wunsch, die 80 Markmarken mit ihren verschiedenen Ausführungen und ihren zehntausenden Einzelteilen während der gegenwärtigen Erzeugungsphase zu vereinheitlichen, sehr lebhaft sei.

Tod auf der Straße. Gestern morgen fand man auf einer Bank vor der Post am Buntentorsteinweg einen anscheinend an Herzschlag plötzlich verstorbenen alten Mann.

70. Geburtstag. Herr Hinrich Huß, General-Ludendorff-Straße 46, feiert heute den 70. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters versieht er noch in voller Rüstigkeit seine Tätigkeit als Gittermeister bei der Bremer Reihbahn-Gesellschaft m. b. H.

Reichsdeutsche Vermögen in der Südbukowina und Dobrudscha. Deutsche Reichsangehörige, die am 22. Oktober 1940 in der Südbukowina oder in der Dobrudscha Vermögenswerte besessen haben, sind berechtigt, die Liquidierung dieser Vermögenswerte und die Transferierung des Erlöses derselben in das Deutsche Reich nach Maßgabe der Bestimmungen des deutsch-rumänischen Umsiedlungsvertrages zu beantragen. Die an die deutsche Gesandtschaft in Bukarest zu richtenden Anträge sind an die Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42/44, Altersgasse IV/V, MRU. einzureichen. Um die rechtzeitige Weiterleitung und festgemäße Bearbeitung der Anmeldung zu gewährleisten, sind die entsprechenden Antragsformulare umgehend spätestens bis zum 1. August d. J. unter der genannten Adresse anzufordern.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Kreisleitung. Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, kleiner Glockensaal, Arbeitstagung. Teilnehmer: Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Og.-Propagandaleiter, Og.-Schulungsleiter, Og.-Bildstellenleiter, Og.-Pressestellenleiter, Og.-Personalamtsleiter, Og.-Filmstellenleiter, Og.-Kunststellenleiter, Ortsgruppenamtsleiter der NSV., Ortswalter der DAF., Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Kreisschau der Frauenschaft, Amtsträger des BDM.

Hitler-Jugend

Bannführerdienst. Ortsfeier Ost, heute, 20 Uhr, mit Badezeug in Uniform, Gelände- und Wasserpolizei, antreten.

Die Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 16. Juli

Ortswaltung Oslen. Monatsversammlung aller Amtswalter der Ortswaltung ebenda. Betriebsobmänner in der „Goldenen Kugel", 20.30 Uhr.

Ortswaltung Wilhelm Becker. Handwerker-Sprechabend bei Neumann, Ecke Gmoser- und Korbstraße, 20 Uhr.

Donnerstag, 17. Juli

Ortswaltung Wallmeyerstraße. Sitzung der Block- und Zellenwalter in der Geschäftsstelle, Wallmeyerstraße 289, 20 Uhr.

Ortswaltung Weidedamm. Sitzung aller Amtswalter mit den Betriebsobmännern in der Geschäftsstelle, 19.30 Uhr.

Freitag, 18. Juli

Ortswaltung Neustadt-Horn. Sitzung der Stabswalter, Straßenzellen- und Blockobmänner, Betriebsobmänner, Zellen- und Blockobmänner sowie Ortsfachschaftswalter von Handel und Handwerk in der Kaiserhofe, Langemarckstraße, 20 Uhr.

Ortswaltung Hastedt und Sebwisch. Arbeitstagung für alle Amtswalter der beiden Ortswaltungen in der Geschäftsstelle, Deichbruchstraße 1, 19.30 Uhr.

Ortswaltung Gebeldsbrück. Sitzung aller Amtswalter der Ortswaltung ebenda in der Betriebsbaracke an der Dieselstraße, 20 Uhr.

Ortswaltung Neptun. Sitzung der Spartenwalter von Handel und Handwerk in der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Was bedeutet das „Bayer"-Kreuz?
Das „Bayer"-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben „Bayer"-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.
BAYER

Fähnrich unter falscher Fahne
ROMAN VON HERBERT STEINMANN
COPYRIGHT: HORN-VERLAG, BERLIN SW 11

(15. Fortsetzung)

„Er starb still und friedlich, sagst du, Gebhardt? O ja, das ist ein Trost für mich. Und doch wurde er ermordet! Ich klage euch an vor dem Weltgericht, ich, Admiral von Kassel, dich, Lord North, Premierminister von England, dich, James Wisch, britischer Händler mit Menschenleelen — ich klage sie an, sie haben mit den Vater ermordet! Oder kannst du es leugnen, Gebhardt Grotius, daß ihm das Herz brach über das Schicksal seines an England verkauften Sohnes? Das sollen sie einst mit blutroten Lettern in die Geschichtsbücher einschreiben, daß in Deutschland Väter starben, weil man die Söhne wie Vieh unter die britische Fahne verschacherte —"

Mit Fritz Dittmars Selbstbeherrschung ist es vorbei. Mit bricht er auf der Pritsche zusammen, schlägt die Hände vor das Gesicht, und durch die braun und rissig gewordenen Finger des Kornetts Friedrich Dittmar quellen die Tränen.

Erschüttert ehrt Gebhardt Grotius den Schmerz des Freundes. Was können in solcher Stunde die besten Worte auch nützen?

Minuten vergehen, bis Dittmar sich wieder auffrafft, sich selber wiederfindet.

Die Tränen sind versiegt. Er richtet sich empor.

„Im eigenen Schmerz vergaß ich dich, mein Freund — verzeih! Jetzt laß mich hören, wie ich dich, den stillen, friedlichen, gelehrten Mann, in dieser Uniform erblicken muß. Wie kam es, daß du die Aufmerksamkeit der Menschenjäger auf dich zogst, kaum scheint es mir faßbar trotz aller Ungeheuerlichkeit ihres Treibens."

Der ehemalige Apothekergehilfe zögert.

„Ich habe auf dieses Wiedersehen gewartet, Fritz, es war meine einzige Hoffnung — und doch habe ich mir auf der Ueberfahrt und in Halifax oft gewünscht, es möchte nicht geschehen, daß wir uns finden — denn ich bin der böse Bote mehr als eines Unglücks für dich."

Wieder schweigt der Getreue, sichtlich schwer wird es ihm zu sagen, was er doch nicht verschweigen kann.

Fritz Dittmar sieht ihm ernst in die Augen.

„Was kann mir Schlimmeres noch dein Mund melden, Gebhardt, als daß ich den Vater verlor? Was Schlimmeres kann noch geschehen sein, als daß auch dich die Menschenjäger verkauften? Was teuer mir war, ist vernichtet. Sprich ohne viel Federlesens, was kann's schon sein?"

Stockend kommt die Gegenfrage.

„Liselotte Maltern — ist sie dir nichts mehr? Bedeutet dir nichts mehr dieser einst so teure Name?"

Prüfend ruht der Blick der grauen Augen auf dem braungebrannten Gesicht Friedrich Dittmars. Keine Muskel zuckt darin. Ein verziehen sich die Lippen zu einem verächtlichen Lächeln.

„Liselotte Maltern — verwehter Hauch eines jasmindustenden Spitzentüchleins, verwehter Rausch von Sommernächten zwischen Tazusheden, der Schatten eines Fackeln, verpfleiten Frauenzimmerchens. Doppeldeutig war das Spiel, Freund — das ist alles, was blieb, und das nicht einmal zu bösserer Stunde will ich dir von dem rauhen Wind eine Geschichte erzählen, der über diese Hügel dort weht, es ist ein frischer, ein gesunder und köstlicher Wind — der Kornett Fritz Dittmar, Gebhardt, patzt nicht mehr zu dem Fräulein aus Kassel!"

Grotius atmet auf.

„Dann wirst du die üble Botschaft auch ohne Schmerz hören können — Liselotte Maltern ist heute Frau von Roglitz, der Hofvaalier Seiner Durchlaucht hat die Forderung für den Hofratstitel Malterns einkassiert und sein verblichenes Wappen hübsch mit der goldenen Mitgift ausstaffiert. Das Fräulein Liselotte aber sprang gestern mit glanzvolle Ehe, und des weiland Studenten Dittmar ward nicht mehr gedacht. Es war eine der größten Hochzeiten, die in letzter Zeit Kassel erlebt hat — — aber ich sehe, dich greift's doch an, davon zu hören — —"

Friedrich Dittmar hat finster die Brauen zusammengezogen. Starr ist der Blick geworden. Aber mit einem Ruck schüttelt er diese Starrheit ab.

„Bah, Freund, ich bin nicht mehr der schüchterne Mondscheinschwärmer und Verseraipler von einst. Klar ist es mir längst geworden, daß Roglitz es war, der mich von Liselottes Seite reißen ließ, um den Weg frei zu haben. Ein feines Bubenstück, fürwahr. Nur ein wenig bitter wird es unserens noch im Mund, wenn man es so deutlich hört, was gespielt wurde. Doch woher weißt du es?"

„Ich folgte dir an jenem verhängnisvollen Abend, Fritz, ich erlebte, wie sie dich weglockten. Was haben wir nicht alles versucht, um dich frei zu bekommen! Das schlimmste — Roglitz wußte, daß ich Zeuge der Untat geworden. Als es dann offenbar wurde, daß der von Roglitz die Liselotte Maltern freien würde, da habe ich das Maul nicht halten können. Ich hab's in Kassel offen erzählt, wie dieser Handel gen Himmel stank — ich mußte doch den Fritz Dittmar verteidigen, da keiner an ihn dachte — —"

Unvorsichtiger tapferer Gebhardt, du schüchternes Apothekerlein — —"

Grotius lachte grimmig auf.

„Sie haben mir's auch bezahlt, daß ich kleiner Bürgerlicher es wagte, gegen den allmächtigen Herrn von Roglitz das Maul aufzureißen. Eines Nachts wurde ich in aller Heimlichkeit ausgehoben und zum Soldaten gepreßt, und flugs ging's fort mit dem nächsten Transport. Wer fragt schon in Kassel danach, wo ein Apothekergehilfe geblieben ist — es ist dann eben ein Subjekt weniger da."

„Ja weiß, Gebhardt, ich habe es ja selber erlebt. Ist immer noch keiner im Deutschen Reich, der wider den Menschenhandel protestiert?"

„Die es tun, Fritz, haben keine Macht, und die die Macht dazu haben, tun es nicht. Einer freilich hat's getan auf seine eigene Art mit grimmigem Humor, er, Friedrich der Einzige; ich selber war Zeuge davon —"

Fritz Dittmars Augen leuchten auf.

„Er, der Riese unter den Zwergen im Deutschen Reich, sag es schnell, Gebhardt, was tat er?"

„Eben, was er tun konnte. Er denkt und kämpft ja für Preußen. Er wird mit dem Kurfürsten von Hessen nicht Krieg anfangen, mit dieser die eigenen Landeskinder verschachert. Als wir auf dem Transport zur Küste durch preußisches Gebiet mußten, erhoben die Beamten genau nach der Kopfzahl den Zoll, der lonst für den Durchtransport von Vieh genommen wird. Es geschah auf ausdrücklichen königlichen Befehl, und unser Landesvater mußte zahlen. Es heißt, Friedrich habe erklärt, da man uns wie Vieh verkaufe und dahintreibe, sei es nicht mehr wir recht und billig, daß man auf preußischem Gebiet auch den Viehzoll von uns erhebe."

Dittmar lachte gequält.

„Eine derbe Lehre für unseren Herrn von Kassel und manche andere Souveräne — doch wird's kaum helfen, und uns schon gar nicht mehr. Wir müssen es ertragen, wie es kommt."

Klirrende Schritte nähern sich in diesem Augenblick dem Zelt. Jetzt reißt eine rauhe Hand den „orhang zurück. Vor den erstaunten Blicken der beiden Kameraden steht ein hessischer Leutnant, dahinter ein Unteroffizier und zwei Mann in voller Montur, die Gewehre in der Hand.

„Ihr seid der Kornett Dittmar?" fragt der junge Offizier.

Dittmar und Grotius stehen wie angewurzelt in Habt-Acht-Stellung.

„Ich bin der Kornett Dittmar!"

(Fortsetzung folgt)

Die wirklich Vornehmen, die gehorchen: nicht einem Machthaber, sondern dem Gefühl ihrer Pflicht.

Fontane

„So nehme ich Euch in Verhaft wegen Verdacht der Insubordination und des Totschlages an einem Werbünderen der Königlich Preußischen Armee. Es liegt eine Anzeige des Königlichen Majors Lord Cecil Clinton gegen Euch vor. Ihr steht zur Verfügung des Kriegsgerichts. Nehmt Eure Sachen und kommt —"

Grotius wechselt jäh die Farbe.

„Mein Gott, Fritz, was bedeutet das — — ?"

Dittmar bleibt ruhig.

„Ich tat nichts Unrechtes. Geh' zu Käte Bauer, grüße sie, Damian wird dir sagen, wer sie ist, wo du sie findest und warum alles so gekommen ist — — Leb wohl, Gebhardt!" Und zu dem Offizier gewandt: „Ja, ich bin bereit, Herr Leutnant!"

Aufrecht, mit stolz erhobenem Haupt geht Friedrich Dittmar zwischen den Soldaten in die Gefangenschaft.

Fassungslos starrt ihm Gebhardt Grotius nach.

Hat er den teuren Freund nur wiedergefunden, um ihn gleich darauf wieder und vielleicht für immer zu verlieren?

*

Der Marktplatz des kleinen Städtchens ist schwarz von Menschen, und immer noch strömen neue heran, Bürger in schlichten Tuchröcken oder in langen saltigen Mänteln, Frauen, hutlos und voller Eifer, das Körbchen, mit dem sie einkaufen gingen, noch am Arm, dazu Scharen lebhafter Kinder, die begeistert und unbekümmert trotz der winterlichen Kälte herangelaufen kommen.

Die Mehrzahl der Versammelten sind bewaffnete Männer, Männer jeder Altersstufe. Viele von ihnen tragen die Uniform der amerikanischen Freiwilligen oder doch wenigstens Teile davon. Viele sind auch noch in das lederne Wams des Jägers, den Kittel des Farmers oder in den Bürgerrock gekleidet. Alle aber eint sie bereits die Haltung des kampfgewohnten Soldaten.

Aller Blicke sind auf ein weißes Haus am Rande des Marktplatzes gerichtet. Hier hauste und regierte ein Königlich Britischer Steuereinnehmer — heute weht im Mittagswind eine seltsame Fahne auf dem Flaggenstock. Weiße und rote Streifen zeigt sie, und in der rechten oberen Ecke leuchten weiße Sterne — je einer für jeden der amerikanischen Staaten, die sich vereint haben, um das brutale Joch der hochmütigen Lords und der Geldsäcke der Londoner City abzuschütteln.

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Feige Fahrerflucht. Der Unternehmer H. aus Hüllstede, der einen Kameraden gelegentlich einer Berufsfahrt nach Oldenburg eingeladen hatte, fuhr am späten Nachmittag mit seinem Wagen von Oldenburg kommend über Langebrügge in Richtung Helle, nachdem beide reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten. Kurz vor der Brücke in Elmendorf kam ihnen ein elfjähriger Junge auf dem Rad entgegen. Obwohl der Junge vorschriftsmäßig fuhr, sauste der Wagen in ziemlicher Fahrt direkt auf ihn zu. Er sprang vom Rad, wurde aber von dem Wagen erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Der Junge erlitt dabei erhebliche Verletzungen an den Beinen und am Kopf, und die Anzeichen einer Gehirnerschütterung stellten sich ein. Der Fahrer versuchte mit dem Auto zu entkommen. Als er daran von einigen Soldaten gehindert wurde, ließ er den Wagen und seinen Kameraden im Stich, um der Blutprobe zu entgehen. Erst in der Nacht gegen 1 Uhr meldete er sich freiwillig bei der Westersteder Gendarmerie; er wurde in Haft genommen und nach Oldenburg übergeführt. In seinem Wagen hatte man 50 Mark, offenbar Lohngelder, zwei Pakete Aale und einige Flaschen Alten Korn gefunden. Schon einmal ist dem H. der Führerschein entzogen worden. Nun wird er ihn wahrscheinlich nicht so bald wiederbekommen.

Oldenburg. Neue Trollibuslinie. Nachdem schon vor längerer Zeit die Masten für die neue Trollibuslinie nach Oldenburg-Eversten errichtet wurden, sind nun auch die Haltebefestigungen für die Oberleitung an verschiedenen Häusern des Kasinoplatzes fertiggestellt.

Osterscheps. Vom Trecker totgefahren. Ein schwerer Unfall trug sich in Osterscheps zu. Ein junger Mann, der den Ort mit dem Fahrrad durchquerte, kam zu Fall, wobei ihm ein entgegenkommender Trecker über den Brustkorb fuhr. Ein hinzugezogener Arzt aus Edewecht konnte nur noch den Tod des Unglücklichen feststellen.

Wesermünde. Aus 13 werden 23. In Köhlen stürzte infolge zu hoher Belastung der Boden über dem Schweinestall eines Bauern ein. Durch Steine, Träger und Holz wurden 13 Schweine verschüttet, die aber bei den Aufräumungsarbeiten lebend geborgen wurden. Anstatt 13 konnten sogar 23 Tiere geborgen werden, da eine hochtragende Sau 10 Ferkel warf. — Lehrling rettete einen Lebensmüden. Ein ausländischer Arbeiter war anscheinend in selbstmörderischer Absicht in den Alten Hafen gesprungen. Dem 15jährigen Lehrling Heinrich Noppmann gelang es, den Lebensmüden, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, ans Ufer zu bringen, wo ihn das Ueberfallkommando herausholte. Die Feuerschutzpolizei stellte sogleich Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren. — Wieder 16 Fahrräder gestohlen. In der letzten Woche wurden in Wesermünde wiederum 16 Fahrräder gestohlen; davon waren nur vier angeschlossen. An zwei Fahrrädern stahlen die Diebe die Räder mit der Bereifung.

Wesermünde. Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. In der Langener Baggerkuhle badeten zwei junge Mädchen, die des Schwimmens noch nicht ganz sicher waren. Sie kamen an eine tiefe Stelle, verloren den Boden unter den Füßen und gingen unter. Beide machten verzweifelte Versuche, sich zu retten, indem sie sich gegenseitig umklammerten. Zwei andere junge Mädchen beobachteten den Vorfall und sprangen dann kurz entschlossen in voller Kleidung den Ertrinkenden nach. So konnten sie in letzter Minute gerettet werden.

Wesermünde. 5000.— für das Deutsche Rote Kreuz. Die Gefolgschaftsmitglieder der Rickmerswerft in Wesermünde haben dem Deutschen Roten Kreuz RM 5000.— zur Verfügung gestellt. Dieses Geld war von der Betriebsführung für einen Betriebsausflug bereitgestellt worden, auf den die Gefolgschaft verzichtete.

Stadt Rehburg. Das Mordkonto des roten Räubers. Einem Erbhofpächter holte der Fuchs innerhalb weniger Tage rund 50 Hühner weg. In einem Falle verschaffte sich der rote Räuber dadurch Eingang in den Hühnerstall, daß er die Grundmauer unterscharrte. Er tötete hier 28 Hühner. Schon nach wenigen Tagen kehrte der Fuchs zurück, zertrümmerte ein Fenster und tötete 21 Hühner. Aus einer Drahtumzäunung des Revierförsters Sternberg raubte der unersättliche Räuber 40 Hühner.

Zeven. Beim Rettungsversuch vom Herzschlag ereilt. In Eizmühlen wollte ein des Schwimmens unkundiger Mann, Vater von fünf Kindern, einen beim Baden an eine tiefe Stelle geratenen Jungen retten. Er erlitt aber einen Herzschlag und ging mit dem Jungen unter.

Neuhaus (Oste). Beim Baden ertrunken. Ein in der Lamstedter Badeanstalt badender Mann wurde vom Unwohlsein befallen. Er ging trotzdem wieder ins Wasser und sackte unbemerkt weg. Die Leiche wurde später geborgen.

Dörverden. Ein Belgier ertrunken. Beim Baden im Hasseler Kolk ertrank ein in Barre arbeitender belgischer Landmann.

Verden. Seltene Gäste. In der Jagd eines Bremer Jägers in Grafel wurden zwei Kraniche beobachtet. Die Freude war schon groß, daß sich diese ganz außerordentlich seltenen Gäste in der Jagd niederlassen würden, aber der Flug ging in niedriger Höhe weiter. Kraniche kennt man bekanntlich im Osten Deutschlands viel, und höchstwahrscheinlich haben diese beiden Tiere durch den Kriegslärm den Osten verlassen. Vielleicht werden wir in der nächsten Zeit des öfteren Kraniche in unseren Gegenden haben, aber dauernde Gäste werden sie nicht, da sie sumpfiges Gelände vorziehen und diese Landschaftswünsche bei uns nicht im gewünschten Ausmaße befriedigt werden können.

Uchte (Krs. Nienburg). Aus Liebeskummer in den Tod. In dem benachbarten Dorfe Höfen wurde ein bei einem Bauern beschäftigter polnischer Landarbeiter erhängt aufgefunden. Die Tat erfolgte aus Liebeskummer, da ein auf demselben Hofe bedienstetes polnisches Mädchen die Liebesanträge ihres Landsmannes abgewiesen hatte.

Siedenburg. Vom Zuge getötet. Der 13 Jahre alte Schüler Meyer aus Borstel lief dem einfahrenden Personenzug auf dem Bahnhof Siedenburg entgegen, von dem er ein Paket abholen wollte. Durch irgendeinen unglücklichen Zufall strauchelte er und stürzte vor die Maschine, von der er erfaßt und so schwer verletzt wurde, daß der Tod bald darauf eintrat.

Hochwasserzeiten

	Bremen Europahafen		Vegesack		Brake		Wesermünde	
16. Juli	9.47	22.03	9.20	21.36	8.16	20.32	7.17	19.33
17. Juli	10.27	22.47	10.00	22.20	8.56	21.16	7.57	20.17
18. Juli	11.17	23.42	10.50	23.15	9.46	22.11	8.47	21.12

Unterschiede gegen Wesermünde-Roterland minus 1 Std 27 Min Nordenham plus 22 Minuten Brake plus 59 Min Bremen-Wehranlage plus 2 Stunden 40 Min.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. Juli	1.52	2.35	1.52	2.00
14. Juli	1.70	2.89	1.66	2.10
15. Juli	1.74	2.57	2.01	2.17

Gegen Asthma und Bronchitis
<Breitkreutz-Asthma-Pulver> zum Einnehmen
Wirkt anfallbeseitigend — lösend — beruhigend — guter Nachtschlaf
bestens begutachtet — ärztlich erprobt — begeisterte Anerkennungen
Überzeugen Sie sich von der Wirkung — Packung RM 1.46 in Apotheken
Falls nicht erhältlich oder wegen Broschüre schreibe man an
Breitkreutz K. G., Berlin-Tempelhof 1/363, Rumeyplan 46

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

B. Holthaus Maschinenfabrik A.-G., Dinklage i. O. Die in Bremen abgehaltene HV. nahm den bekannten Abschluß für 1940 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung von 6 Prozent Dividende. In den Aufsichtsrat wurde Wilhelm Tecklenborg, Bremen, wiedergewählt.

Brauerei Deetjen & Schröder A.-G., Hamburg. Der Ausstoß blieb nur unwesentlich hinter dem des Vorjahres zurück. Auf Grund von maßgeblicher Beteiligung sei die Gesellschaft in ein Organverhältnis zu der Firma G. Räfeke, Hamburg-Altona, getreten. Nach Anlageabschreibungen von wieder 0,04 Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 45 816 (1479) RM. Die HV. beschloß, diesen von dem bestehenden Verlustvortrag von 60 036 RM. abzusetzen, so daß ein Verlustvortrag von 14 220 RM. verbleibt. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben eine starke Absatzsteigerung gebracht.

Steyr-Daimler-Puch A.-G., Steyr. Das Geschäftsjahr 1940 hat eine nahezu 20prozentige Erhöhung des Umsatzes gegenüber 1939 gebracht. In Automobilen und Motorrädern wurde der Exportumsatz um 50 Prozent gesteigert. Die Ausfuhr richtete sich nach wie vor hauptsächlich nach dem Südosten. Die Walzlagerfabrikation erfuhr einen ständigen Ausbau, die Erzeugung konnte stückmäßig um fast 35 Prozent gesteigert werden. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Rohüberschuß mit 62,02 (45,54) Mill. RM ausgewiesen. Nach Anlageabschreibungen von 11,63 (6,30) Mill. RM von denen 3,63 auf die normalen und 8 Mill. RM auf zusätzliche Abschreibungen entfallen, beträgt der Jahresgewinn 1 646 415 (491 655) RM, aus dem die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen wird. In der HV. teilte der Vorsitzer des Aufsichtsrats, Generaldirektor Dr. Wilhelm Voß, mit, daß alle Werksanlagen voll ausgenutzt gewesen seien und vielfach eine wesentliche Erweiterung erfahren hätten. Auch im Jahre 1941 seien die Werke voll ausgelastet.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld. In der HV. teilte Generaldirektor Dr. Vits mit, daß sich die Welterzeugung an Kunstseide 1940 mit 530 Mill. Kilogramm auf der Höhe des Jahres 1939 gehalten hat. In Deutschland hat sich der Aufschwung der Kunstseidenerzeugung seit 1933 fortgesetzt. In diesem Zeitraum hat sich die Kunstseidenerzeugung Deutschlands nahezu verdreifacht. Die Welterzeugung an Zellwolle stieg 1940 auf rund 600 Mill. Kilogramm; sie hat damit die Erzeugung an Kunstseide um 80 Mill. Kilogramm überflügelt. Auch 1940 stand Deutschland mit einer weiter gesteigerten Erzeugung an der Spitze aller Erzeugerländer. Der Umsatz der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, der größten europäischen Kunstseidenerzeugerin, wurde vergrößert.

Mundlos A.-G., Magdeburg. In der HV. wurde der Abschluß für 1940 zur Kenntnis genommen. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 604 885 (649 698) RM. werden aus dem Reingewinn von 186 275 (161 485) RM. wieder 5 Pzt. Dividende verteilt, 65 000 (45 000) RM. dem Sozialfonds für die Gefolgschaft überwiesen und 31 275 (26 485) RM. vorgetragen. Der Ertrag wird mit 3,9 (4,99) Mill. RM. angegeben. Der Beschäftigungsgrad in den bisherigen Monaten des laufenden Geschäftsjahres war zufriedenstellend.

Die für den 17. Juli einberufene HV. der Adam Opel A.-G. ist auf einen noch zu bestimmenden späteren Termin vertagt worden.

Tagesnachrichten

Hermann Köhler A.-G., Maschinenfabrik, Altenburg i. Thür. Die günstige Entwicklung infolge verstärkter Kapazitätsausnutzung habe sich 1940 fortgesetzt. Trotz der Einschränkung der Nähmaschinenfertigung sei ein Umsatzrückgang nicht zu verzeichnen. Der Exportumsatz bewegte sich wieder in der gleichen Höhe des Vorjahres. Abschreibungen betragen 191 143 (262 370) RM. Für nicht durchführbare Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten wurden 250 000 RM. eingestellt. Aus dem Gewinn von 74 500 (125 000) RM. werden wieder 8 Pzt. Dividende auf das Grundkapital von 500 000 RM. verteilt und 34 500 (55 000) RM. der freien Rücklage zugewiesen (i. V. 30 000 RM. an die Hermann-Köhler-Gedächtnis-Stiftung).

Zusammenschluß der schwedischen Holzhausfabriken. „Svenska Dagbladet" meldet, daß 16 der größten schwedischen Holzhausfabriken auf Anregung der A. B. Svenska Traehus sich zum Zwecke der Exportförderung unter dem Namen „Svensk Traehus Export" zusammengeschlossen haben. Dieser Exportverein ist schon seit mehreren Monaten tätig gewesen, jedoch ist erst jetzt die offizielle Eintragung erfolgt. Die Geschäfte des Exportvereins wurden von der A. B. Svenska Traehus geführt.

Norwegens Außenhandel. Während die norwegische Einfuhr in den ersten drei Monaten d. Js. infolge der außergewöhnlichen Eisverhältnisse durchschnittlich etwa 70 Mill. Kronen betrug, stieg sie im April auf 118,4 Mill. Kr. und erreichte im Mai 156,3 Mill. Kr. Die höchste Monatseinfuhr Norwegens wies der November 1939 mit 162,5 Mill. Kr auf. Die durchschnittliche Monatseinfuhr 1939 betrug 114 und 1940 80 Mill. Kr. Auch die Ausfuhr, die im Durchschnitt der ersten drei Monate 1941 45 Mill. Kr. betrug, war in den Monaten April und Mai mit 74,2 bzw. 63,5 Mill. Kr. höher.

Mexikos Außenhandel. Der Wert der mexikanischen Einfuhr stieg 1940 auf 669 Mill. Pesos gegen 629,7 Mill. Pesos i. J. 1939. Der Wert der Ausfuhr betrug 960 Mill. Pesos gegen 914,4 Mill. Pesos im Vorjahr. Der Ausfuhrüberschuß ist somit von 284,7 Mill. Pesos auf 291 Mill. Pesos gestiegen.

Hanf. Dem letzten Bericht ist wenig hinzuzufügen. Die Pflanzen entwickeln sich in Italien weiter zufriedenstellend, allerdings sind die Niederschläge ausgeblieben, sonst wäre das Wachstum stärker geworden. Es ist noch verfrüht, über das Ernteergebnis etwas im voraus zu sagen. Da in einigen Gebieten eine ziemlich schlechte Ernte zu erwarten ist, dürfte sie im allgemeinen im Vergleich zum letzten Jahr mengenmäßig geringer ausfallen, es ist allerdings zu vermuten, daß durch den größeren Anbau ein Teil ausgeglichen werden könnte, so daß die Differenz vielleicht nicht so stark fühlbar sein wird. Im Neapler Gebiet ist die Lage unverändert.

Die **Kabelwerk Vacha A.-G., Vacha (Rhön)**, hat eine Kapitalaufstockung von bisher 540 000 RM auf 1 620 000 RM durch Hinaufstempelung der Aktien unter Auflösung vorhandener Reserven vorgenommen. Für 1940 werden demzufolge 5 (15) Prozent Dividende vorgeschlagen.

In Frankfurt a. M. wird ein Vierjahresplan-Institut für Kunststoff-Forschung errichtet, das den Namen Deutsches Kunststoff-Institut tragen soll.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	15. Juli Geld	15. Juli Brief	1941	15. Juli Geld	15. Juli Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Japan	0,585	0,587
Afghanistan	18,79	18,83	Jugoslawien	* 5,604	5,616
Argentinien	0,593	0,597	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	5,00	5,010
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	* 2,058	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,099	1,110
Island	38,42	38,50	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Italien	13,14	13,16			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtswerten wurden Hansa-Dampf am 15. Juli plus 1/2 Proz. mit 140 und Kleinigkeiten in Deutsche Ost-Afrika-Linie plus 1/2 Proz. mit 112 1/2 bezahlt. Hapag notierten plus 1/2 Proz. mit 116 1/2, während für Lloyd keine Schlußnotiz erfolgte (Anfang 115 1/2 taxiert). Man handelte ferner Reis und Handels (185) 1 Proz. fester. Bremer Vulkan erfuhren eine Hinaufsetzung des zuletzt genannten Kurses auf 220. Auch Bremer Wolle zoger um 1 Proz. auf 204 an. Nordsee notierten mit 171 nach zuletzt 167 1/2.

Berliner Börse. Am 15. Juli waren die Aktienmärkte durch ausgesprochen feste Haltung gekennzeichnet. Verein. Stahlwerke notierten 168 1/4 und Farben 224 1/2 höher. Berger kamen gegen den Vortag 3 3/4 Proz. höher zur Notiz. Gegen Ende des Verkehrs zeichnete sich die Haltung weiter als fest, wenn auch vereinzelt geringfügige Rückgänge eintraten. Verein. Stahlwerke schlossen mit 167 3/4, Farben mit 224 1/2. Rheinstahl stiegen im Verlauf erneut um 1 und Bahnbedarf sowie Goldschmidt um 1/2 Proz. Mannesmann gaben 4 1/2 Proz. nach. Schultheiß notierten gegen den Vortag per Kasse bei Repartierung 4 1/4 Proz. höher.

Was DALLI heisst, ist gut!

Sport der BZ

Ergebnisse der Sommerspiele

Von den Faustballspielen der letzten Woche liegen folgende Ergebnisse vor: Faustball, Männer, 1. Kreisklasse: Polizei-SV. — Tv. Oslebshausen 45:32 (21:18); MTV. v. 1875 — Polizei 38:27 (17:14); ABTV. (Alterskl.) — MTV. v. 1875 36:33 (17:13); ABTV. — Oslebshausen 36:34 (17:21). — 2. Kreisklasse: BTG. Focke-Wulf 1 — Tv. d. Bahnhofsvorst. 1, 29:24 (13:14); Focke-Wulf — Schwachhauser TSV. 1, 35:30 (21:16); Schwachhausen — TvdB. 40:30 (19:13); BTV. 2 — Lichtluftbad 2, 37:33 (21:16); BTV. — Focke-Wulf 2, 53:32 (23:20); Lichtluftbad — Focke-Wulf 48:33 (27:16); Schwachhausen 2 — Focke-Wulf 44:34 (23:15); TvdB 2 — Schwachhausen 47:25 (25:11); Focke-Wulf — TvdB. 38:36 (21:22). — Altersklasse: MTV. v. 1875 — Tv. Eiche Horn 45:15 (23:6); Schwachhauser TSV. — MTV. 39:29 (20:13); Schwachhausen gegen Tv. Eiche Horn 45:25 (24:10). — Frauen: Tvg. Hemelingen 1 — TvdB. 48:18 (23:8); Tvg. Hemelingen — SV. Werder 45:21 (22:9); SV. Werder — TvdB. 43:38 (25:18); Tv. Gut Heil Arbergen — Tvg. Hemelingen 2, 43:37 (21:16); Arbergen — Tv. Oberneuland 47:40 (28:21); Oberneuland — Hemelingen 52:33. Folgender Abschlußstand der Spielreihe liegt bei den Frauen vor:

	Spiele	gew.	verl.	Punkte
Staffel 1:				
Tvg. Hemelingen 1	6	6	—	12:0
Bremer Tvg.	6	4	2	8:4
SV. Werder	6	1	5	2:10
Tv. d. Bahnhofsvorst.	6	1	5	2:10
Staffel 2:				
Tv. Gut Heil Arbergen	6	5	1	10:2
Tvg. Hemelingen 2	6	3	3	6:6
Tv. Oberneuland	6	1	5	2:10

Trommelballergebnisse: Waller TSV. — Hastedter MTV. 71:61 (37:27); Tv. Huchting — BSV. 82:47 (41:23).

Bremer Jugend — Stadtmeisterschaft

Bei den Jugendspielen geht es jetzt rasch der Entscheidung entgegen. Am letzten Sonntag siegte BTG. 1A gegen Tura 18 1A mit 8:3 Toren und es liegt jetzt alles in den letzten Spielen von NDL. 1A und BTG. Auch NDL. kam gegen Werder 2A zu einem sicheren 8:2-Sieg. In der Staffel 3A fällt am kommenden Sonntag die Entscheidung zwischen BSV. 2A und Woltmershausen 2A, dem BSV. genügt ein Unentschieden, um Meister zu werden. Ebenfalls gibt es in der 1B-Staffel das entscheidende Spiel. BSV. und Tura sind hier die Gegner. Es finden diese Woche folgende Spiele statt, die wieder am 20. Juli beendet sein müssen. BTG. 1A — Osterholz 1A; BTG. 1A — Werder 2A; Komet 1A — Osterholz 1A; NDL. 1A — Hemelingen 1A; BSV. 2A — Woltmershausen 2A; BSV. gem. — Tura 18; Walle 1B — Hastedt 1B; NDL. 1B — Hemelingen 2B. — Am Freitag findet die monatliche Zusammenkunft der Jugendwarte um 20 Uhr bei Harms, An der Tiefer, statt.

Bremer Stadtmeisterschaft
Die Spiele der Woche:
Heute: Sportfreunde — Woltmershausen oder Nordd. Lloyd
Sonnabend: BSV. — Hemelingen
Beginn: **19.30**, Platz **BSV.** Vorher Jugendspiele

Gayk vor Nothdurft

Mit einer Wanderfahrt von dem Platz der SA. aus eröffnete der RV. „Radtouristen-Sport-Wanderer" in Fahrenhorst einen weiteren Lauf zu seiner Vereinsmeisterschaft im Straßenrennen 1941. Dieser zweite Meisterschaftsbewerb wurde nach Ankunft der Wanderfahrer in Fahrenhorst ausgetragen in einem Massenstartrennen auf der Strecke nach Barnstorf und zurück über insgesamt 66 Kilometer. Insgesamt zehn Fahrer stellten sich dem Starter, darunter als Gast Köhrmann vom RV. „Flottweg", ferner Hanke als Jugendfahrer und Willi Tramm als Altersfahrer, dem man vier Minuten Vorgabe einräumte, der diese verbissen bis Heiligenloh verteidigte und hier erst von seinen Verfolgern geholt werden konnte. Die Wendepunktkontrolle in Barnstorf, die von dem dortigen Kameraden Otto Beinhorn mustergültig verwaltet wurde, erreichte als Spitzengruppe Nothdurft, Gayk, Köhrmann, Kleinholz und Helmuth Meyer von der Wehrmacht (Luftwaffe). Letzterer, der durch seine dienstliche Inanspruchnahme an ein geregeltes Training verhindert ist, hielt sich bis hier ausgezeichnet, hatte dann aber doch mehreren Antritten von Gayk und Nothdurft Fersengeld zu geben. Kurz vor dem Ziel mußte der Gästefahrer Köhrmann „aus dem Rennen steigen", um den bevorstehenden Endkampf nicht zu beeinflussen. Es entspann sich ein erbittertes Spurten mit nur äußerst knappen Abständen, ein Zeichen, mit welchen Energieleistungen jeder um jeden Zentimeter Boden sein Aeußerstes hergab. Mit nur Reifenstärke Vorsprung warf der Sieger des „Rund-um-Bremens-Häusermeer-Rennen" Fritz Gayk, sein Rad als Erster über das Zielband vor Ditmar Nothdurft, der sich schon als sicherer Sieger wähnte und Kleinholz, der gleichfalls nur mit einer halben Radlänge Abstand folgte. Zeit dieser drei Fahrer 1 Stunde 59 Minuten 20 Sekunden. Als Vierter folgte der Luftwaffensoldat Helmuth Meyer mit 2 Std. 4 Min. 5 Sek. vor dem vom Reifenschaden betroffenen Jonny Nicato, der 2:05 Std. benötigte. Sechster W. Tramm sen. 2:07. Std. Als Siebter und Achter mit der gleichen Zeit von 2:14,30 Std. Kanis und Meins, während der Jugendfahrer Hanke 2:34,30 Std. benötigte.

Werder-Jugendmannschaften auf Reisen

Am Sonntag weilen zwei Jugendmannschaften der Grün-Weißen zu Freundschaftsspielen in Bremerhaven, und zwar ist der Geestemünder Sport-Club der Gegner. Werder spielt mit der 1A- und 1B-Jugend. Ferner hat der Sport-Verein Werder folgende Jugendspiele abgeschlossen: Donnerstag: 1C-Jugend gegen Br. Sportfreunde 1C 19.30 Uhr Kuhhirten; Mittwoch: Komb. B-Jugend gegen Union 20 Uhr Union; Freitag: Komb. B-Jugend gegen NDL. 2A 20 Uhr Kampfbahn.

Der „Club" überfuhr die Schwaben mit 7:0. Vor 3000 Zuschauern gab es das Pokalspiel in Augsburg. Der „Club" führte ein wahres Lehrspiel vor und siegte auch in dieser Höhe verdient.

Jahn Regensburg — 1860 München 2:6. Zum Tschammerpokalspiel am Sonnabend hatten sich in Regensburg 15 000 Zuschauer eingefunden, die ein großes Spiel des Bereichsmeisters sahen, allerdings ließ die Regensburger Deckung manchen Wunsch offen.

Hamburgs Fechterinnen schlugen Hannover. Zu einem schönen Erfolg kamen Hamburgs Fechterinnen im Rückkampf der Florettfechterinnen des Städtekampfes Hamburg — Hannover. Hamburg feierte mit 25:11 Siegen einen unerwartet klaren Erfolg.

Falschspieler am Werk / Eine heitere Geschichte von Alfred Hein

Lärmwogen, schrill und gellend, erfüllten die weite hohe Halle des Stahlwerkes. Riesenwalzen, Riesenpressen, Riesenmaschinen waren unaufhörlich im Gang. Aus dem Krater des Schmelzofens flogen gleich tollen Ausgeburten der Hölle glühende Schlangen heraus, die nun über eine weite Gleitbahn weiterschossen, als besäßen sie wahrhaft Leben.

Robert faßte solche Schlange, wenn sie einen zu waghalsigen Buckel machte und aus der vorgeschriebenen Bahn zu gleiten drohte, mit einer mächtigen Zange am Genick — und schon war sie gebändigt! Und auf der anderen Seite der Gleitbahn stand Maxe, seelenruhig wie Robert. Ganz am Ende der Laufbahn bugsierte der junge Ulrich die Teufelsbrut. So ging es Tag für Tag bei den dreien, und die glühenden Stahlschlangen hatten für sie längst alle Unheimlichkeit verloren. Sie sagten: „Komm mein Liebling!" oder „Noch ein Hopserchen! So ist's gut!" zu ihnen.

In der Frühstückspause meinte Robert eines Morgens: „Der Julius, der muß nun weg!" Max nickte bedächtig und biß in seine zwei Zoll hohe Schmalzstulle hinein: „Ja, dem werden sie jetzt die Hammelbeine geradeziehen — beim Militär!" — „Was wird er denn? Reiter? Fußinfantrist?" fragte Ulrich, der schon seit Wochen darauf wartete, daß er demnächst drankäme. „Mensch! Was ein richtiger Kumpel aus einem Walzwerk ist, der geht zu den Pionieren. Du willst lieber bei den Reitern Pferdeäppel sammeln? Oder bei den Nachrichtentruppen so ein bißchen telephonieren?" — „Na, na", meinte Ulrich, „die tun für ihr Teil auch genug. Und ein guter braver Infanterist ist auch nicht zu verachten." — „Nee, nee", knurrte Maxe, aber unsereiner wird Pionier!"

„Ja aber das wollten wir doch gar nicht diskutieren", sagte Robert. „Kurz und gut: Uns fehlt der dritte Mann zum Skat, da der Julius fort ist."

„Und da soll ich —?" fragte Ulrich.

„Ja, da sollst du! Willst du?" — „Aber freilich."

„Dann — jeden Mittwoch und Sonnabend abends um 9 Uhr, verstanden?"

Drei Wochen hatte sich nun der neue Skatklub eingespielt, da hielt es Max nicht länger aus, er mußte seinen mißtrauischen Anwandlungen, die er bisher kameradschaftlich unterdrückt hatte, Luft machen. Denn das ging nicht mit rechten Dingen zu, daß der Ulrich fast jede Skatpartie gewann. Als Max und Robert eines Vormittags allein frühstückten, denn Ulrich war ins Walzwerk zur Aushilfe beordert worden, da sagte Max: „Du, da stimmt was nicht! Keiner kann das: immer gewinnen!" — „Ich glaub's auch nicht! Dabei ist er doch ein so anständiger Kerl!" pflichtete Robert bei. Er wußte sofort, daß Maxe von Ulrichs rätselhaftem Skatglück redete. In der Frühstückspause sprachen sie meist: „Hättste — wennste — darfste nicht Mensch!" ihre Skatpartien durch.

„Ja, aber ob er bei mir spielt oder bei dir, ob mit meinen Karten oder deinen, er gewinnt!"

„Eine Bombenruhe hat der Mensch. Das ist das Ganze. Es ist eine Schande!"

„Es ist eine Schande!"

Ulrich gewann weiter.

„Ihr habt wohl jetzt bei der SA. auch Skatmeisterkurse, was?"

„Vielleicht", schmunzelte Ulrich, der begeisterte SA.-Mann, und strich selbstgefällig seine blonde Locke aus der Stirn; denn Ilse, die Aelteste von Max, in dessen Wohnstube sie heut spielten, guckte vom Kartoffelschälen immer auf und sah so von ungefähr mit Absicht dann und wann mit ihren blaustrahlenden Augen in seine noch strahlenderen. Sie nickte.

Er nickte.

Und da verlor er. Maxe sagte am anderen Morgen zu seiner Tochter, als sie sich zum Sonntagsspaziergang schön machte: „Meinetwegen hab was mit dem Ulrich, dann verliert der Kerl wenigstens!" Aber Ulrich gewann noch viel mehr Partien als er verlor — ganz gewagte „Null ouverts" und „Grand ohne Vieren" wurden zum triumphierenden Sieg. Doch eines Tages kam's heraus. Ilse verriet's dem Vater wider Willen.

„Du warst wieder mit dem Ulrich zusammen", schimpfte er; der Vater dachte: zu bunt darf sie's nicht treiben! Der Ulrich ist ja noch zu jung zum Heiraten! Eh so ein Kerl nicht beim Militär war, ist er kein Mann. Und dann schimpfte er überhaupt von Zeit zu Zeit gern.

„Mit dem Ulrich? Ach, deer —" kam es langgedehnt aus Ilses trotzigem Mund.

„Was heißt: ach — deer?" — „Der ist nie zu haben, wenn ihr Skat spielt."

„Warum: wenn wir Skat spielen?" fragte Maxe. „Das versteh ich nicht."

„Wenn er nach Hause kommt von der Arbeit, pennt er bis in den Abend, sagte mir seine Mutter, als ich ihn mal an einem Skattag abholen wollte."

„So, so, er schläft."

„Ja, wie ein Murmeltier, sagt seine Mutter. Punkt 1/2 9 Uhr geht erst der Wecker. Und dann läuft er zum Skat!"

„Und setzt sich mit uns armen Familienvätern hin, die vorher noch schnell für die Mutter Holz gehackt haben, die am Feierabend auch gern einmal ein kleines Bierchen trinken — ja — und das macht müde —, und dann kommt er munter und vergnügt an! Na wart — du Falschspieler!"

Als Ulrich frisch und vergnügt zum Skat erschien, ausgeschlafen wie immer, er hätte nun die ganze Nacht wachbleiben können — da fand er zwei stumme Skatgesellen vor, die dem Rauch ihrer Pfeifen nachsahen. „Guten Morgen, Ulrich!" sagte Max nach einer Weile. „Gut geschlafen, du gemeiner Kerl?" begehrte Robert auf. Und dann zogen sie die Bauchgurte ab und wollten Ulrich eine kleine Abreibung geben. „So ein Gauner!" Doch Ilse warf sich dazwischen. „Ich bin schuld, Ulrich!" Der lachte nur. Die beiden alten Kameraden sahen zu drollig aus in ihrer Stinkwut.

Man ersann eine andere Strafe. Da Ilse und Ulrich sich nun mal gern hatten, mußte Ilse jetzt vor jedem Skatabend den Ulrich immer zum Stelldichein holen und den ganzen Nachmittag wachhalten. Womit — würde sie schon wissen.

Und von dem Tag an — — gewann Ulrich doch. Nicht nur Ilses Herz. Sondern auch seine Skatpartien. Sich selbst zur Verwunderung. Er hatte inzwischen wahrhaft so gut spielen gelernt, daß er die beiden Alten übertraf, auch ohne daß er sich vorher ausschlief.

„Eine Schweinerei war's doch, sich so 'ne Bierruhe anzupennen, und dann mit uns gehetzten Familienvätern loszulegen!" sagte Robert. „Aber er ist ein Kerl, der Ulrich! Man kann von ihm lernen. Wie der so einen Grand hinsetzt!" meinte Max. Robert lachte: „Ach du denkst, das Geld, das er dir abknöpft, bleibt ja doch in der Familie!"

Sie standen wieder an der Gleitbahn. Die Eisenschlangen schossen wild an ihnen vorbei. Und wenn eine keß werden wollte, bekam sie einen Rippentriller.

Ulrich rief zu den beiden Kameraden hinüber: „Heut' bekam ich meinen Gestellungsbefehl."

„Ja, wen nehmen wir denn da zum Skat?" Maxe sah ehrlich traurig aus. „Die Ilse", lachte Ulrich. — „Bist ja verrückt." — „Probiert's mal! Sie hat bei mir gelernt!" — „So? Na", Robert nahm die Mütze ab und kratzte sich die Glatze. „Diese jungen Leute."

„Wirst Pionier?" schrie Maxe durch das Getöse der Riesenhalle. Ulrich nickte vergnügt und jagte mit kühnem Hieb eine glühende Eisenschlange ins Ofenloch.

Der kluge Richter

Ich erzähle hier eine Legende, wie sie mir auf einer meiner Fahrten von kirgisischen Nomaden mitgeteilt wurde. Es ist die Geschichte vom weisen Richter Saddyk-Bei, der so berühmt war daß alle Leute bis hinab nach Kholand und hinauf nach Taschkent zu ihm kamen und Rat einholten, wenn sie miteinander in Streitigkeiten gerieten, denn damals gab es noch keine ordentlichen Gerichte. Eines Tages nun erschienen bei Saddyk-Bei drei Brüder, die ihn baten, einen zwischen ihnen ausgebrochenen Streit zu schlichten.

Der Richter ließ sie in einer Stube bewirten und stellte sich hinter eine Tür, um ihre Gespräche zu belauschen. Und er hörte, wie der älteste der Brüder sagte:

„Dieser Reis, von dem wir essen, ist auf einem Felde gewachsen, das mit Menschenblut gedüngt wurde. Wahrscheinlich stammt er aus Ferghana am Flusse Angräne."

Da meinte der zweite Bruder: „Diese getrockneten Trauben, die ausgezeichnet munden, sind bestimmt durch Kamele aus Namangan herbeigeholt worden."

Und der jüngste ließ sich vernehmen: „Wenn ich nicht irre, stammt das Fleisch, das wir im Reis gekocht essen, von einer Ziege, die von einer Hündin gesäugt worden ist."

Kaum hatten sie ihre Mahlzeit beendet, als Saddyk-Bei eintrat und die Brüder also anredete:

„Ihr seid, wie ich höre, erfahrene Leute, denn alles, was Ihr zu bemerken glaubtet, stimmt auf's Haar. Da Ihr aber so klug seid, werdet Ihr sicher auch gute Geschäfte machen und wenn ich nicht irre, so habt Ihr Euch auch wegen eines Geschäftes gestritten."

Die Brüder begannen nun zu berichten. Vor Jahren hatten sie von ihrem sehr reichen Vater 500 000 Goldpiaster, ein riesiges Vermögen, geerbt und beschlossen, den größten Teil davon an einem verschwiegenen Orte zu vergraben. Jeder von ihnen behielt nur so viel zurück, als zur Gründung eines Geschäftes vonnöten war. Alle Jahre aber wollten sie an jenem Ort zusammenkommen und so viel von dem Gold entnehmen, wie sie gerade brauchten. Als sie vor wenigen Tagen wieder nach dem Schatz gruben, war er verschwunden.

„Es ist sicher", sagte der älteste der Brüder, „daß nur wir drei den Ort kennen. Wenn also das Gold verschwunden ist, muß es einer von uns genommen haben. Sage uns, weiser Saddyk-Bei, wer es gewesen ist."

Der Richter gab darauf keine direkte Antwort, sondern meinte, er wolle den dreien eine Geschichte erzählen und ihnen dann eine Frage vorlegen. Die Geschichte aber hatte folgenden Inhalt: Die Tochter eines Sultans war gegen ihren Willen mit einem Prinzen vermählt worden und bat ihren Gemahl, sie auf drei Tage zu entlassen, damit sie sich von ihrem Jugendfreund, den sie liebe, auf immer verabschieden könne. Der Gemahl glaubte ihr und ließ sie ziehen. Unterwegs wurde sie von Räubern überfallen. Doch ehe sie getötet werden sollte, erzählte sie dem Anführer der Bande ihre Geschichte, und dieser, von der Großmut des prinzlichen Gatten überwältigt, ließ die Prinzessin frei. Sie zog ungehindert vondannen, nahm Abschied von ihrem Freund und kehrte wohlbehalten in die Arme ihres Gemahls zurück.

„Das ist," so schloß der Richter, „meine Geschichte. Ihr drei aber sollt mir nun sagen, wer am edelsten von den drei Männern gehandelt hat: der Ehemann, der seine Frau zu ihrem Freunde ziehen ließ, ihr vertrauend, daß sie zurückkehren werde, oder der Freund, der Abschied von ihr nahm und sie nicht zurückhielt, oder der Räuberhauptmann, der sie freiließ, als er von der Großmut des Gatten hörte."

Der älteste der Brüder war für den Ehemann, der zweite für den Freund, nur der dritte meinte, am edelsten habe der Räuber gehandelt. Kaum hatte er diese Ansicht geäußert, als der Richter aufsprang und rief:

„Wenn du die Tat eines Räubers verteidigst, dann hast du auch das Gold gestohlen!"

Dr. Wilhelm Filchner

Unsere Bühnen melden

Bremer Schauspielhaus. Die Proben für die Uraufführung des Lustspiels mit Musik „Hochzeitsnacht inkognito" von Roland Schacht und Erich Einegg haben begonnen. Diese Uraufführung wird am Dienstag, 22. Juli, die Sommerspielzeit 1941 eröffnen.

Ratschlag

Ein junger Kapellmeister bat Hans von Bülow um einige künstlerische Ratschläge für seine Laufbahn. Bülow dachte eine Weile nach und sagte dann ruhig:

„Immer die Partitur im Kopf, nicht den Kopf in der Partitur!"